

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Europa und die Türkei.

Auf Anregung unseres gemeinsamen auswärtigen Amtes haben die europäischen Großmächte sich in der Absicht eines gemeinsamen Vorgehens gegenüber den orientalischen Ereignissen geeinigt. So meldet, die Guildhall-Rede Salisbury's bestätigend, ein vom Ballplage versandtes, unter den Telegrammen unserer jüngsten Nummer erwähntes Communiqué. Anlaß der vom Grafen Goluchowski ergriffenen Initiative gab das gemeinsame Einschreiten der in Konstantinopel weilenden Botschafter bei der Pforte behufs Erzielung einer schnellen Niederwerfung der Unruhen in Anatolien. War eine Verständigung zwischen den Vertretern der Mächte gelungen, warum sollte sie zwischen den Kabinetten unmöglich sein? Und sie ist erfolgt worden. Graf Goluchowski hat sich ein vielleicht historisch werdendes Verdienst erworben.

Unerbittlich darf der gewonnene Erfolg nicht überschätzt werden. Vorläufig sind die Regierungen der Signatarmächte nur in der Absicht einig, einig zu sein; ob sie, wenn sich die Nothwendigkeit einer Aktion herausstellen sollte, auch einig bleiben werden, das muß die Zukunft erweisen. Der gute Wille scheint im Augenblicke vorhanden, aber Zweifel sind gerechtfertigt, ob wenigstens die englische Regierung diesem guten Willen werde folgen können. Marquis Salisbury möchte vielleicht zu der alten britischen Tradition zurückkehren, daß die Erhaltung des osmanischen Reiches ein Lebensinteresse Englands sei; doch die Agitation der armenischen Komités in England dauert rastlos fort, und so lange sie nicht unterbunden ist, so lange ist der innere Frieden in der Türkei nicht herzustellen. Und auch nach dem Lord-Morars-Banket raßt in einzelnen sonst besonnenen englischen Zeitungen noch fanatischer Haß gegen die Moslems und eine unbändige Kriegslust. Freilich soll der Vernichtungskrieg gegen die osmanische Herrschaft nicht mit englischen Knochen geführt werden. Oesterreich-Ungarn, so legt ein Londoner Blatt dar, könne rasch 100,000 Mann nach Mazedonien versetzen. Dem Blatte sei vorzuziehen, daß unsere Monarchie eine ganz andere Summe von Soldaten in Marsch setzen kann, doch keinen einzigen Mann zu dem Zwecke, Englands Interessen in Asien vor der russischen Konkurrenz zu retten, während die Engländer ruhig in ihren Komptoirs sitzen und den Welthandel tollends monopolisieren. Gegenüber dem blind-

wüthigen Kriegstreiben der durch Gräueltatentreibungen immer wieder aufgestachelten öffentlichen Meinung wird das Kabinett von St. James vielleicht nicht allzu lange in Reich' und Glied der Mächte bleiben können, sondern zur Herbeiführung irgend eines „unerwarteten Ereignisses“ eine Kataklypthe heraufbeschwören.

Der Augenblick wenigstens ist gerettet. Die geeinigten Mächte drängen am Goldenen Horn nicht auf die Durchführung der in England ausgeklügelten Reformen, deren bloße Ankündigung den Bürgerkrieg entfesselt und fast die Hälfte der asiatischen Türkei mit Menschenblut überflutet hat. Die Mächte drängen einzig auf kräftige und schnelle Maßnahmen behufs Verhütung weiterer Unruhen. Wird der Brand nicht rasch ausgetreten, so wird er weiter züngeln und die weit leichter als die schwerfälligen Osmanen zu fanatisierenden sprichwörtlichen Moslems ergreifen. Dann könnte er zu Gräueln führen, ähnlich dem schauerlichen Gemetzel zu Damaskus im Jahre 1860. Es ist ganz unmöglich, über die augenblicklichen Zustände in Anatolien und namentlich in Hocharmenien ein richtiges Bild zu gewinnen. Fest steht zunächst, daß die Massakres noch fortdauern, daß selbst die unversöhnlichsten Türkenfeinde zugestehen: die Kämpfe seien wenigstens „in einigen Fällen“ von den Armeniern herausgefordert worden und die Türken haben überall Frauen und Kinder geschont, während die Armenier türkische Weiber und Kinder wiederholt geschlachtet haben. Fest steht ferner, daß kurdische Schaaren armenische Dörfer und armenische Aufständische türkische Dörfer mit Mord und Brand heimgesucht haben. Sicher ist endlich, daß die Armenier der Hochgebirge am Murad Su seit Wochen zu den Waffen gegriffen und mit erdrückender Uebermacht die kleine Garnison von Zeitum umzingelt haben. Ganz verlässliche Nachrichten über den Ausgang der dortigen Kämpfe fehlen; doch scheint es beinahe zweifellos, daß der rechtzeitige Entschluß verabsäumt und die Garnison wahrscheinlich durch Hunger zur Kapitulation gezwungen ist. Die Aufständischen haben somit einen festen Stützpunkt gewonnen, von welchem aus sie Nord- und Plünderungszüge nach den türkischen Dörfern unternehmen. Diese nur durch unerhörte Fahrlässigkeit erklärliche Katastrophe läßt befürchten, daß unter all' den Professionen die leitenden Männer in Stambul den Kopf verloren haben. Eine umfangreiche Mobilmachung ist zwar angeordnet, aber im Orient eilt man immer mit Weile, und den mili-

tärischen Befehlshabern scheinen von dem ewig schwankenden, unter dem Einflusse gewissenloser Intriganten stehenden Willen im Sternentrost die Hände gebunden zu sein. Dem jetzigen, englischerseits viel angefeindeten Großvezier Halil Rifaat Pascha werden von seinem Wirken in Monastir her Eigenschaften nachgerühmt, welche zur Bewältigung der Schwierigkeiten befähigt wären, nämlich Energie und gleiche Gerechtigkeit für Moslems und Christen. Doch die Großveziere sind unter Abdul Hamid zu Puppen entwürdigt; Kiamil's Versuch, gemäß seiner Ueberzeugung für das Wohl seines Vaterlandes zu handeln, ist mit Absetzung bestraft worden. Die wahren Herrscher der Türkei befinden sich in jener Intrigantenbande, welche den Sultan in steter Angst um sein Leben hält und ihn so zu Mißgriffen lenkt. Angesichts der trostlosen Zustände im Yıldiz-Kiosk ist es fraglich, ob den nach Anatolien gesandten Generalen die zur Erfüllung ihrer Aufgabe nöthige Freiheit gelassen ist. Ueberdies wird der Winter bald alle militärischen Operationen hindern, und die Fortdauer der von England aus betriebenen Agitationen läßt das Wiederauflockern des Brandes im Frühjahr besorgen.

Inzwischen sammeln sich in den griechischen Gewässern europäische Kriegsgeschwader: England verstärkt seine Mittelmeer-Flotte um sechs, Rußland seine um sieben oder acht Schiffe, Frankreich und Italien senden starke Geschwader nach der Levante, wohin auch vier stattliche österreichisch-ungarische Kriegsschiffe abgehen. Nur Deutschland, die einzige im Orient nicht unmittelbar interessirte Macht, hält sich noch zurück. Der Zweck der kolossalen Ansammlung von See-Streitkräften soll ein friedlicher sein; die Pforte soll zu beschleunigter Herstellung der Ordnung angetrieben und kampflustigen Unterthanen des Khalifen soll die Einigkeit Europas demonstriert werden. Ginge es nach den oben erwähnten englischen Kreisen, dann würden freilich die Eskadren haben sein, welche sich auf das sterbende türkische Reich stürzen, um es zu zerfleischen. Zum Heile des Erdtheils läßt sich Rußland nicht durch englische Machenschaften von Asien ablenken; es sieht mit Mißwillen die armenische Erhebung, welche bis zum Kaukasus hin auf russisches Gebiet hinübergreifen könnte, und will für die armenische Beute dem Inselreiche keinen Dank schulden. Hocharmenien wird ihm doch einmal in den Schoß fallen, und die Möglichkeit, die Briten aus Egypten heraus zu drangsaliiren, wird dann gerettet. So würde denn

Der Duellgegner Puschkin's.

(Original-Üebersetzung des „Neuen Pester Journal“.)

In Sulz im Elsaß ist vor einigen Tagen im hohen Alter von vierundachtzig Jahren jener Baron d'Anthès de Heeckeren gestorben, dessen Name unvergessen bleiben wird, wie jener des Herostrates, der den berühmten Tempel der Diana zu Ephesus, eines der Weltwunder des Alterthums, in Brand steckte, um sich ewigen Ruhm zu sichern. Baron d'Anthès hat in den vierundachtzig Jahren seines Lebens nichts Anderes für die Unsterblichkeit geleistet, als daß er am 27. Januar 1837 einen der größten Dichter Rußlands und der Weltliteratur, Alexander Puschkin, in einem aus leichtfertigen Motiven hervorgegangenen Pistolenduelle niederstreckte. Kaum achtunddreißig Jahre zählte der geniale Poet, als der blinde, blinde Zufall die todbringende Kugel gerade ihn treffen ließ; in der Vollkraft seines Schaffens stehend, hätte Puschkin noch eine lange Reihe dichterischer Meisterwerke hervorgebracht, welche hunderten Generationen den hehrsten Genuß geboten hätten. Doch nein, er mußte fallen, während sein Gegner im Duell, Derjenige, der ihm die jugendliche Gattin verführte oder verführen wollte, ihn um mehr als ein halbes Jahrhundert überlebte und in dieser relativen Ewigkeit, in fast zwei Menschenaltern, nichts gethan hat, um den Fluch, den er durch den Tod des Dichters auf sich geladen, zu beschwören, nichts, um etwas Anderes genannt zu werden, als der Mörder Alexander Puschkin's.

Baron Georges Charles d'Anthès gehörte einer altelbärschen Freiherrenfamilie an. Er war beim Ausbruch der Julirevolution 1830 Zögling der Militärschule von St. Cyr, wo er mit einer Anzahl anderer royalistischer Kadeten eine Kundgebung gegen die neue Regierung machte und dafür mit seinen Kameraden ausgestochen wurde. Er rüstete eine kleine Schaar aus, um sich dem Aufstande der Herzogin von Berry in der Vendée anzuschließen, kam indes zu spät und machte sich eilig über die Grenze. Er wandte sich nach Rußland, wo er Familienverbindungen hatte, und Kaiser Nikolaus stellte ihn als Offizier im Regiment Chevaliers Gardes an. In Petersburg verlobte er sich mit der Schwester der Frau Puschkin, machte aber der Frau Puschkin's so auffällig den Hof, daß dieser ihn forderte. Alexander Puschkin fiel im Duell und d'Anthès heirathete die Schwester. Später wurde er von einem Verwandten, dem holländischen Gesandten Baron van Heeckeren, adoptirt. In den vierziger Jahren war er wieder im Elsaß aufgetaucht und wurde 1848 zum Abgeordneten gewählt. In der ersten Session diente er Thiers als Sekundant in dessen Zweikampfe mit Brizio. Allmählig schwenkte Heeckeren zum Prinzipalpräsidenten ein und wurde nach dem Staatsstreich Senator. Eine politische Rolle hat er nicht gespielt, dafür wurde er ein großer und glücklicher Finanzmann und eine der bekanntesten Persönlichkeiten in der Pariser Gesellschaft. Erst in den letzten zehn Jahren, wo ihn die Gebrechen des Alters zu drücken begannen, zog er sich von der Gesellschaft gänzlich zurück. Dies in aller Trodenheit der Lebenslauf des

Mannes, dem in der Geschichte der Weltliteratur, mit der er sich zeitlebens blutwenig beschäftigt haben mochte, eine so traurige Rolle beschieden sein sollte. Die näheren Umstände des tragischen Duells sind bis zum heutigen Tage nicht ganz aufgeklärt. Baron d'Anthès-Heeckeren, halb Diplomat und halb Soldat, ein Don Juan, wie er im Buche steht, machte der schönen Gattin Puschkin's in auffälliger Weise den Hof. Wie dies in solchen Fällen so häufig geschieht, war der Gatte der Letzte, der die aufdringliche Courmacherei des schmucken Barons gewahrte. Aber es fanden sich „gute Freunde“, die ihn in anonymen Briefen auf den gefährlichen Nebenbuhler aufmerksam machten und seinen Argwohn zu wecken und wachzuhalten verstanden. Ob sich Puschkin Beweise der Schuld d'Anthès oder seiner Gattin verschafft hatte, ist nicht bekannt. Doch er lebte bei Hofe und da machte ihm der leiseste Verdacht es zur Pflicht, den Gegner zu fordern, wenn er nicht der Gegenstand unaufhörlicher Spötteleien und Sticheleien sein wollte. Er forderte d'Anthès, der als vortrefflicher Pistolenschütze bekannt war, und sein Schicksal war besiegelt...

Einige Biographen des russischen Dichters halten es nicht für ausgeschlossen, daß Puschkin, der sich — wie aus seinen Briefen ersichtlich — in seiner Abhängigkeit vom Hofe recht unglücklich fühlte, sterben wollte und daß er das Duell als geeignetes Mittel wählte, um die ihm verhaßt gewordene Welt zu verlassen. Puschkin war eine leidenschaftliche, nach Freiheit dürstende Natur. Seine „Ode an die Freiheit“, welche dem

teinbrucher
BIERBRAUEREI
-GESELLSCHAFT
... die Aufmerksamkeit
... auf ihr sich be-
... erfreuendes
... Königsbier,
... erzenbier
... erisches Bier
... lenken.
HEIN-BIER
... frische Füllung.
... werden direkt bei der
... Aktien-Ges. oder
... Kertész-utca 40.
... effektivirt.
... Nummer 76 07—2896.

WASD.
... solidesten fertigen
... en-u. Kinderkleider
... und französischen Stoffen in eigener
... nachgehenden Preisen:
... 20 fl. aufwärts
... 16
... 5
... 4
Miksa A.,
... enschneider.
Keoskeméti-utca 5. szám.

gen.
he
sskohlen
... per
... Zollentner
... = 50 Kgr.
... 1 kr. per 50 Kgr.
... Gaswerke.
... ie
hlenwerke,
... se Nr. 3.
... ner-Bazar,
... ring Nr. 6,
... Hof, Kohlenhof
... niczkygasse,
... g Nr. 44.

die Einigkeit der Mächte voraussichtlich hinreichen, die englische Regierung zum Schritt halten mit den anderen Kabinetten zu zwingen.

Minister Darányi über die Hauptstadt.

Im Namen der hauptstädtischen Kommune hat heute der Oberbürgermeister an der Spitze einer Deputation den neuen Ackerbauminister Dr. Darányi zu seiner Ernennung beglückwünscht und ihm in warmempfundenern Worten die Interessen der Hauptstadt an's Herz gelegt.

Herr v. Darányi faßt die Korrelation zwischen der Hauptstadt und der Landwirtschaft von einem entgegengesetzten Standpunkte auf.

fähigsten Absatzmarkt der Agrifkultur, während hinwieder die Landwirtschaft, wenn ihr durch geeignete Institutionen die Möglichkeit geboten wird, direkt an den großen Centralmarkt des Landes heranzutreten, die gute und billige Approvisionierung der Hauptstadt ermöglicht und hiedurch die wichtigste Bedingung des Aufblühens der Metropole schafft.

Herr v. Darányi gedachte der durch die Phylloxera verwüsteten Weinberge, er wies auch auf die der Hand des Gärtners und Landmannes harrenden öden Flächen im Osten der Hauptstadt hin.

Budapest, 14. November. Heute Abends hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden.

Kaiser Nikolaus in die Hände gefallen war, hatte die Verbannung Puschkin's nach Bessarabien zur Folge. Im Jahre 1824 wurde er auf kaiserlichen Befehl auf sein Landgut Michailowst — in dessen Nähe, im Schwjatorog'schen Kloster, jetzt seine sterbliche Hülle ruht — verbannt, wo er zwei Jahre mit poetischen Arbeiten und historischen Studien einsam verlebte.

Merkwürdig ist, daß in dem populärsten und auch im Auslande bekanntesten Werke Puschkin's, in der poetischen Erzählung „Eugen Onegin“, ein tragisches Duell enthalten ist, ähnlich demjenigen, dem der Dichter selbst zum Opfer gefallen.

versucht er sich in allen Künsten, aber nichts will ihm gelingen, weil es ihm ebenso an der nöthigen Vorbildung und Ausdauer, wie am rechten Ernst und an der rechten Weisheit fehlt.

Die Feinde? Seit wie lange wandeln Sie denn, durch Durst nach Blut entzweit? Und theilten sie doch Denken, Handeln, Tisch und Vertrauen so lange Zeit!

Und mit dem Seherblick des wahren Dichters befinzt er weiterhin vorahnend seinen eigenen Tod: „Starr lag er mit geschloß'nem Munde Und einer Aube graue Woll' Auf seiner Stirn, indes der Wunde Sein Herzblut dampfend roth entquoll.“

Die vierte Verifikationsgerichtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die zweite Neutruer Wahl für gültig erklärt. Das nach anderthalbtägiger Beratung der Kommission publizierte Urtheil lautet: „Da die Kommission weder in der gegen die Wahl eingereichten Petition, noch in den Vorträgen während der Verhandlung ein Motiv gefunden hat, daß die Unterjochung angeordnet oder die Wahl für ungültig und den Abgeordneten Emerich Kanits für definitiv verifizirt. Jede Partei hat ihre Kosten selbst zu tragen.“

In einem Artikel in Betreff des gerichtlichen Verfahrens, das gegenwärtig wegen der Verbrennung der ungarischen Fahne während der Agrar-Königstage im Zuge ist, spricht die amtliche „Narodne Noviny“ ihr Bedauern über das Los der irreführenden Studenten, zugleich aber darüber aus, daß die für diese Handlung moralisch schuldigen Urheber von der Strenge des Gesetzes nicht erreicht werden können.

Indem die Studenten die verschiedenen Ausschreitungen begingen und mit der Verbrennung der Fahne ihren „Idealismus“ dokumentirten, wollten dieselben naiven und dupirten Jünglinge ihrer That die Krone aufsetzen und ließen für den König einen Verberberung mit einer gegen die verbündete Nation gerichteten Ausschreit anfertigen. Sie haben also nicht mehr und nicht weniger gewünscht, als daß die Krone in eklatantester Weise ihre kraftwürdigen Handlungen approbire und billige. Welche Impertinenz! Dem mit der heiligen Stephanuskrone gekrönten Herrscher in Gegensatz zu bringen mit der Nation, welche diese Krone schuf, mit der Verfassung und den Gesetzen, welche dieselbe sanktionirte: eine größere Aberration kann man sich nicht vorstellen, es erregt keine größere politische Unruhe, aber auch kein größerer Beweis über die Beeinflussung jener politischen Tradition, welche einige unserer kroatischen Parteien pflegen, indem sie die Krone von der Verfassung und den staatsrechtlichen Verhältnissen der verbündeten ungarischen Nation trennen und absondern wollen.

Ausland.

Budapest, 14. November.

Die Vorgänge in der Türkei.

Ueber den Schritt unserer gemeinsamen Regierung behufs gemeinsamen Vorgehens der interessirten Mächte gegenüber der Türkei veröffentlicht heute das Organ unseres auswärtigen Amtes, das Wiener „Fremdenblatt“, das folgende Communiqué:

„Wie wir erfahren, entspricht das heute veröffentlichte Konstantinopeler Telegramm, wonach die Kabine über ein gemeinsames Vorgehen gegenüber den Schwierigkeiten der Lage im Orient bereits einig seien, nur insoferne den Thatsachen, als von

Darin nur Schweigen herrscht und Graus; Die Fensterläden sind geschlossen, Die Herrin wohnt nicht mehr darin, Schwand ohne Spur, Gott weiß wohin?

Wohl scheint es angenehm, zu wecken Durch Spott des Nachbars trägen Zorn, Und angenehm auch, zu entdecken Ihn hochgetrönt mit seinem Horn, In einem Spiegel sich beschauend, Vor Scham dem eignen Aug nicht trauend; Noch besser, wenn er dummen Sinn's Zu seinem Bild sagt: ja, ich bin's!

Guch schmerzt das Ende des Poeten, Des Lebensschifflein früh zertrübt, Des Hoffnungsblumen alle verweht Und welkten unreif für die Welt. Wo blieb die glühende Verlangen Nach allem Schönen, und des Vangens Vor allem Schlechten, wo die Kraft Des Willens und der Leidenschaft? Wo blieb die Quelle seines Strebens Nach Liebe, Freundschaft, Ehre, Ruhm? Des Herzens junges Heiligthum — Und ihr, Traumbilder höh'nen Lebens, Ihr Schwärmerlein voll Harmonie, Lenzenblumen heiliger Poesie?“

Ob der Baron d'Anthès die Heckeren diese Verse Puschkin's je gelesen? Zeit hat ihm die Laune des Schicksals genug dazu gelassen. J. P.

Verifikationskommission des Reichs hat heute die zweite Neutralitäts-Entscheidung gefällt. Das nach anderthalbjähriger Arbeit publizierte Urtheil der Kommission lautet: Die Neutralitätskommission hat in der gegen die Neutralität, noch in den Vorträgen der Verhandlung ein Motus gefunden hat, angeordnet über die Wahl der Wahlkommissionen. Die Wahl der Wahlkommissionen ist dem Reichsminister für die Anordnung der Unter-

Artikel in Betreff des gerichtlichen Erkenntnisses wegen der Verbrennung der Fahne während der Agitation ist, spricht die amtliche Erklärung über das Los der irreführenden aber darüber aus, daß die für rechtlich schuldigen Urheber von dem nicht erreicht werden können. In seinem Artikel mit folgenden

abenden die verschiedenen Ausführenden mit der Verbrennung der Fahne beauftragten, wollten dieselben Hänglinge ihrer That die Krone für den König einen Verleumdung verübende Nation gerichteten Aufsicht haben also nicht mehr und nicht als daß die Krone in eklatanteren Handlungen approbire und einem Den mit der heiligen Schrift in Gegensatz zu bringen die diese Krone schuf, mit der Verleumdung, welche dieselbe sanktioniren kann man sich nicht vorstellen, die politische Ursache, aber auch keine die Verleumdung jener politischen Partei unter freieschaffenden Parteien Krone von der Verfassung und Verhältnissen der verbündeten ungarischen und absondern wollen. Wir sind, darüber noch ein weiteres, das, was wir hier aus Anlaß der Verhandlung, welche vor dem Auge ist, ausgeprochen, halten wir für überflüssig; wir müssen, wenn, auf diejenigen hinweisen, die sich und mischuldig sind an den Thaten der Hänglinge, die jetzt mit dem das Urtheil des kompetenten

Ungarn.

Budapest, 14. November. Ange in der Türkei. In unserer gemeinsamen Meinungen Vorgehens der interessanter der Türkei veröffentlichteres auswärtigen Amtes, das "Ungarn", das folgende

gen herrscht und Graus; und geschloßen, nicht mehr darin, nur, Gott weiß wohin? In angenehmen, zu wachen Nachbars tragen Jern, zu, zu entdecken mit fernem Horn, sich behauend, eigenen Aug nicht trauend; er dummen Sinn's sagt: ja, ich bin's! at man's gerne, in "Ehrenmann", ihn schreien kann Wien ferne.

zuz sein Ziel erreicht, für mehr ganz so leicht... Ende des Boeten, n früh zerfällt, men all verwehnen für die Welt, nende Verlangen n, und dies Vanger n, wo die Kraft der Leidenschaft v le seines Strebens schaft, Ghr, Kuhn's schäftigum der höh'ren Lebens voll Harmonie, Boete?"

Anthe's de Heekeren diese lesen? Zeit hat ihm die Laune dazu gelassen... J. P.

österreichisch-ungarischer Seite eine Anregung zu einem Gedankenaustausch bei den Rabineten erfolgt ist. Auch Oesterreich-Ungarn wird eine Anzahl von Schiffen in den Orient entsenden.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Dinge, die Aktion der Mächte, die Truppen-Mobilisirung der Mächte und neuerliche Unruhen liegen heute folgende Mittheilungen vor:

Einer offiziellen Mittheilung zufolge tritt die Kontrollkommission heute in Wirksamkeit. In Simas kam es gestern zu blutigen Zusammenstößen. Das französische Konsulat daselbst ist außer Gefahr. In Malatia fielen drei katholische Geistliche zum Opfer. Der gemeldete Drusen-Aufstand in Sauran scheint nur die Folge alter lokaler Reibungen zu sein. Im Bereiche des vierten Korps, Stab Erzinzigan, sind alle vier Mediz-Divisionen, im Bereiche des fünften Korps die Mediz-Divisionen Aleppo und Adana, ferner zur Bewältigung des Drusen-Aufstandes vier Mediz-Regimenter, endlich die dem dritten europäischen Korps zugehörige Brigade von Midin bereits mobilisirt oder in der Mobilmachung begriffen. Insgesamt wurden sonach 120 Bataillone mobil gemacht. Der Divisionsgeneral des Generalkorpses Sad-Edin wird nach Reim, 120 Militärärzte zum 4. und 5. Korps entsendet.

Zu einem Telegramm der „Bail Mall Gazette“ des Inhalts, daß das italienische Orient-Expeditionskorps der beauftragt sei, sich mit dem englischen zu vereinigen und eventuell im Einverständnis mit dem englischen Admiral vorzugehen, bemerkt „Neuer's Office“, in gut informierten Kreisen sei nichts bekannt, was diese Meldung bestätigen würde, aber man nimmt an, daß sie in einem gegebenen Augenblicke sich als zureichend erweisen könnte.

Der Korrespondent der „Daily News“ in Odeffa erzählt von amtlicher Seite, daß der Kommandeur der Kaufmanns-Armee und der Kommandeur der Flotte des Schwarzen Meeres bestimmte Instruktionen besitzen für den Fall, als die Lage in Konstantinopel und Kleinasien sich plötzlich zu einer bedrohlichen subitän würde. Dasselbe Blatt veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen der Regeleien in Erzerum, welcher feststellt, daß tausend Christen getödtet und fürchterliche Grausamkeiten verübt worden seien.

Der Konstantinopeler Korrespondent des „Standard“ sagt, der Stand der Dinge im Vorder-Ost sei unbeschreiblich. Seit zwei Tagen herrsche Panik in der Umgebung des Sultans. Jedermann glaube das Ende nahe. Der „Times“-Korrespondent bleibt dabei, daß die türkische Regierung in vollster Desorganisation sei, und schildert die Korruption der Beamten. Der Sultan suche durch Liebenswürdigkeiten Said zur Rückkehr zu bewegen, dieser aber verhalte sich bisher ablehnend.

Die römische „Riforma“ erhält aus Berlin die Nachricht, daß die Berliner Vertragssmächte alle aus den orientalischen Wirren sich ergebenden Möglichkeiten und die Maßnahmen, welche unbeschadet der unversehrten Erhaltung des türkischen Reiches zu ergreifen wären, erwogen und diesbezüglich ihr vollständiges Einvernehmen festgestellt haben.

Die „Riforma“ weist ferner darauf hin, daß die an den Orient-Wirren meistbetheiligten Seemächte ihre Geschwader in die türkischen Gewässer zu senden beschloßen, und knüpft daran Betrachtungen, welche bei der Quelle, aus welcher sie geschöpft werden, für den getrauten Ausdruck der italienischen Politik gelten können. Es sei, schreibt Crispi's Organ, zweifellos, daß die Türkei den über ganz Kleinasien sich ausbreitenden Aufbruch in sich zu bewältigen, noch den wieder aufsteigenden gefährlichen Geleiten der kleinen Balkanstaaten einen Damm setzen könne. Es müssen darum die Mächte, indem sie ihre Schutzbeschlüssen und deren Güte begreifen, die Schritte zur Herstellung der Ordnung und Ruhe verhalten, den Kleinstaateten aber ihren Willen einschärfen, daß der Friede um keinen Preis gestört werden dürfe. Dieser doppelte Zweck der Flottenrüstung habe für die Türkei nichts Feindseliges. Sie werde vielmehr die Lösung der Aufgaben erleichtern, welche der Pforte obliegen, und im Interesse der Wohlfahrt Europas dauernden ruhigen Zuständen die Wege bahnen. Die Großmächte wollen einer ihren berechtigten Interessen und den Pflichten der Menschlichkeit hohnsprechenden Lage ein Ende setzen. Kein selbstthätiges Gefühl leite sie und Niemand brauche daher beunruhigt zu sein. Die Großmächte wollen, daß der Sultan das von seinem Vorgänger erlassene Manifest, worin allen Völkern, allen Religionen seines Reiches ein einziges liebevolles, gerechtes Gesetz in Aussicht gestellt war, zur Wahrheit nicht weniger als 160, durchaus arme Wohnparteien delogirt. Im Namen mehrerer Parteien, sowie der mittelst Kauktion angestellten Hausmeister hat nun heute Dr. Zboray gegen Hugo Fleder, sowie gegen den Hausinspektor Julius Chivani die Kriminalanzeige wegen Betruges erstattet, da diese wußten und wissen mußten, daß ein Vermietten der Wohnungen derzeit unstatthaft sei.

Delogirte Parteien. Die behördliche Exekution neuer Häuser, deren gewissenlose Eigentümer dieselben beziehen ließen, ehe sie die Bewohnbarkeitslizenz erhielten, macht noch immer viel von sich sprechen. Lediglich aus den Fleder'schen Häusern in der Szvetenaygasse (die eigentlich seiner Schwägerin Frau Wilhelm Adnari gehören) wurden nicht weniger als 160, durchaus arme Wohnparteien delogirt. Im Namen mehrerer Parteien, sowie der mittelst Kauktion angestellten Hausmeister hat nun heute Dr. Zboray gegen Hugo Fleder, sowie gegen den Hausinspektor Julius Chivani die Kriminalanzeige wegen Betruges erstattet, da diese wußten und wissen mußten, daß ein Vermietten der Wohnungen derzeit unstatthaft sei.

Vorkonzession. Der Bürgermeister hat dem Ingenieur S. Cathri die Konzession für eine elektrische Bahn Ober Brückenpfort der Schwurplatzbrücke-Elisabethspital-Beopoldfeld-Budapeß erteilt.

Kabellegung. Die ungarische Elektrizitäts-A.G. hat bei der Stadtbehörde die Pläne betreffend die Kabellegung für die elektrische Beleuchtung des Milleniums-Ausstellungsterrains eingereicht.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.
Budapest, 14. November.

Die Extravillan-Verzehrungs- und Konsumsteuer. Als Ablösungssumme für die Extravillan-Verzehrungs-, Konsum- und Schanksteuer fordert der Finanzminister auf Grund der Berechnung der Finanzdirektion von der Stadtbehörde bekanntlich 400,000 fl. pro Jahr. Nach den bisher erzielten Erträgnisresultaten hat die Stadtbehörde 300,000 fl. offerirt, d. i. eine Summe, deren Einhebung selbst in den günstigsten Fällen noch immer fraglich erscheint. In dieser Angelegenheit hat gestern unter Zuziehung von Vertretern der Stadtbehörde der Finanzminister eine Konferenz gehalten. Der Finanzminister erklärte, daß er alle Daten und Bemerkungen in Erwägung ziehen und dann seinen Beschluß der Stadtbehörde mittelst eines Reskriptes mittheilen werde.

Der Thiergarten während der Millenniums-Ausstellung. Bekanntlich hat die Hauptstadt das von der Regierung behufs Veranstaltung der Millenniums-Ausstellung gewünschte Terrain unter der Bedingung überlassen, daß der Besuch des Thiergartens für das große Publikum im Ausstellungs-jahre ein unentgeltlicher sei. Das Stadtwaldchen ist nun zum großen Theile unzugänglich, aber die Gegenleistung wird nicht erfüllt. Wie nämlich der Handelsminister heute mittelst Reskriptes der hauptstädtischen Kommune mittheilt, kann die unentgeltliche Eröffnung des Thiergartens im Jahre 1896 nicht erfolgen. Der Minister meint zwar, bei den billigen Eintrittspreisen sei das Malheur nicht gar so groß, aber es fragt sich, was der Municipalausschuß zu dieser einem Vertragsbruche gleichkommenden Mittheilung sagen wird.

Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Karl Kamermayer eine Sitzung. In Betreff der Gesuche Sidoni Kálosi und Johann Sikrajs um Ueberlassung von Baugründen zur Errichtung neuer Theater beschloß der Magistrat, beide Gesuche — unter Betonung des Umstandes, daß der Magistrat seinerseits die Errichtung dieser Theater für notwendig erachte — der Generalversammlung der hauptstädtischen Repräsentanz behufs Erbringung eines prinzipiellen Beschlusses vorzulegen. — Der Unterrichtsminister hat um Ueberlassung eines Grundes von 10,000 Quadratklaftern im Stadtwaldchen zu Zwecken eines Museums der schönen Künste ersucht. Das Ingenieuramt schlug zu diesem Behufe den Kalvariensplatz oder den Neuenmarktplatz vor, eventuell wäre, wenn diese Plätze nicht entsprächen, gelegentlich der Demolirung des Neugebäudes ein Grundstück auszuweisen, auf welchem das Museum unter Mitwirkung der Hauptstadt errichtet werden könnte. Der Magistrat acceptirte keinen dieser Vorschläge, sondern wies das Ingenieuramt an, einen der an der Stephaniestraße gelegenen, im Besitze der Hauptstadt befindlichen Gründe unter Vorlage von Situationsplänen in Vorschlag zu bringen. — Es wurden folgende Wahlen vollzogen: Zum Direktor des Amtes für öffentliche Reinlichkeit Peter Lóth; zum ersten Adjunkten dajelbst Merus Juszár; auf die Stelle des zweiten Adjunkten wird ein neuer Konkurs ausgeschrieben werden. Zum Direktor des arbeitsreichen Bades im Stadtwaldchen endlich wurde Ludwig Barczes gewählt.

Weihnachtsbazar. Zwei in Paris domicilirende Unternehmer wollen vom 15. Dezember d. J. bis 15. Januar k. J. in der Reitz- und Schaller der Andrássystraße vom Oktogonplatz bis in das Stadtwaldchen Weihnachtsbazare in zierlichen Zelten errichten; dieselben haben heute beim Magistrat um die Bewilligung angefragt.

Trödlerbuden. Von den 42 Trödlerbuden, welche an der Friedhofstraße gebaut werden, sind bereits 8 Stück fertiggestellt und weitere 12 werden noch heuer vollendet. Der andere Theil der Trödlerbuden kann erst im Mai k. J. in Angriff genommen werden, da das Bauterrain bis dahin noch als Brennholzplatz verpachtet ist.

Delogirte Parteien. Die behördliche Exekution neuer Häuser, deren gewissenlose Eigentümer dieselben beziehen ließen, ehe sie die Bewohnbarkeitslizenz erhielten, macht noch immer viel von sich sprechen. Lediglich aus den Fleder'schen Häusern in der Szvetenaygasse (die eigentlich seiner Schwägerin Frau Wilhelm Adnari gehören) wurden nicht weniger als 160, durchaus arme Wohnparteien delogirt. Im Namen mehrerer Parteien, sowie der mittelst Kauktion angestellten Hausmeister hat nun heute Dr. Zboray gegen Hugo Fleder, sowie gegen den Hausinspektor Julius Chivani die Kriminalanzeige wegen Betruges erstattet, da diese wußten und wissen mußten, daß ein Vermietten der Wohnungen derzeit unstatthaft sei.

Vorkonzession. Der Bürgermeister hat dem Ingenieur S. Cathri die Konzession für eine elektrische Bahn Ober Brückenpfort der Schwurplatzbrücke-Elisabethspital-Beopoldfeld-Budapeß erteilt.

Kabellegung. Die ungarische Elektrizitäts-A.G. hat bei der Stadtbehörde die Pläne betreffend die Kabellegung für die elektrische Beleuchtung des Milleniums-Ausstellungsterrains eingereicht.

Tagesneuigkeiten.
„Neues Pester Journal“.

Mit 16. November 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. l. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft das Blatt keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.
Die Administration.

Budapest, 14. November.
Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordneten-Hauses, Die Hauptstadt bei Minister Daranyi, Der Kapitalist (Zur Börsenlage etc.), Budapest Waaren- u. Effektenbörse, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Mode, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Verlassene“), sowie Theater.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei völliger Windstille einen heiteren, trockenen und milden Tag. Die Temperatur hat aber etwas abgenommen, indes der Barometerstand sich rapid auf 769 Mm. gehoben hat. Auf dem Kontinente hat sich überall mit Ausnahme Italiens starker Regen eingestellt, insbesondere aber in den Alpen und in Russland. Die Temperatur ist in Mitteleuropa gesunken. In Ungarn hat es in der verfloßenen Nacht in vielen Gegenden geregnet. Aus Nagylak wird Sturm gemeldet. Heute Morgens hat sich die Bewölkung vom Westen her zerstreut und war von dort her auch Abkühlung wahrzunehmen. Im Osten ist das Wetter regnerisch und mild. In Budapest wurde Nachts starker Mist wahrgenommen. Es ist heiteres, trockenes, tagsüber mildes und des Nachts kühles Wetter zu erwarten.

Die Schärpe des Ministers des Innern. Seit dem heutigen Tage ist auch der Minister des Innern, Desider Percezel, Besitzer einer Nationalfahne, wie sie die Matrikelführer bei Beschließungen tragen. Der Unternehmer, welcher für die staatlichen Matrikelführer die Schärpen lieferte, ließ ein Prachtexemplar derselben für den Minister herstellen. Das Landeswappen ist in kunstvoller Stickerei, die Quasten in Gold ausgeführt. Die Schärpe, welche sammt dem gelben Sammt-Stiel einen Werth von 600 fl. repräsentiren soll, wurde — wie eine Lokalkorrespondenz meldet — heute dem Minister des Innern überreicht.

Offiziers-Nachrapport. Heute Nachmittags hat in der Maria-Theresia-Kaserne der Nachrapport für die Reserve-Offiziere der gemeinsamen Armee, in der Waffenfabriks-Kaserne derjenige für die Honvéd-Reserve-Offiziere stattgefunden. Es hatten sich aus diesem Anlasse diejenigen Offiziere zum Rapport eingefunden, die aus irgend einem Grunde dem am 4. d. stattgehabten Hauptrapport ferngeblieben waren. Diese letzteren Ursachen waren in entsprechender Weise zu rechtfertigen. Zu dem Rapport fand sich eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Offizieren ein und die Präsentation gestaltete sich demzufolge weit weniger effektiv, als die am Tage des Hauptrapportes.

Raummangel am Polytechnikum. Vom Rektor des Polytechnikums Dr. Géza Eng erhalten wir eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen:

In unserer einzigen vaterländischen technischen Hochschule herrscht schon seit Längem die Klage, daß der Raum beengt ist und die Hörer nicht untergebracht werden können. Der Senat des Polytechnikums besaßte sich dieser Lage wiederholt mit dieser Frage und richtete an den Unterrichtsminister eine Eingabe, in der die unverzügliche Inangriffnahme des Baues des neuen Polytechnikums-Gebäudes energisch urgirt wird. An dieser Hochschule sind die Dinge bereits so weit geblieben, daß im Professorenkörper erste Beratungen in der Richtung gepflogen wurden, daß, wenn dem Raummangel nicht rasch abgeholfen wird, der Professorenkörper gezwungen sein werde, beiden Aufnahmen den numerus clausus in Vorschlag zu bringen. Das gegenwärtige Gebäude des Polytechnikums wurde für sechs Hundert Hörer aufgeführt und heute beträgt die Zahl derselben nahezu zwölfhundert. Die größten Säle können zweihundert bis dreihundert Hörer fassen, während man für fünfhundert Raum geben müßte. Die Natur des technischen Fachunterrichtes ist eine derartige, daß die Hörer alle ihre Kräfte anspannen müssen, um die Studien in der vorgeschriebenen Zeit beenden zu können, und sie müssen ihre ganze freie Zeit in den Zeichenfälen verbringen. Das Polytechnikum kann ihnen hierzu nicht die Gelegenheit geben, denn in einem Theile der Säle erhalten je zwei Hörer nur einen Platz. Dies widerspricht dem ganzen System des technischen Unterrichts, gefährdet den Erfolg und das Niveau des zukünftigen Technikerstandes. In letzterer Zeit war man bemüht, das Uebel durch Errichtung von Parallellassen und Mieten von Lokalen zu mildern, diese interimistischen Verfügungen führten jedoch zu keinem erquicklichen Erfolge. Die parallelen Vorträge erschöpfen die Professoren und machen ihre wissenschaftliche Thätigkeit unmöglich, während die Miethlokale die Hörerschaft zerstreuen und die Disziplin lockern. Unter solchen Umständen bildet die dringende Aufführung des neuen Heims des Polytechnikums ein wichtiges kulturelles Interesse des Landes, denn die Hochschule muß in die Lage versetzt werden, technische Fachkräfte in entsprechender Anzahl heranzubilden. Unser Vaterland darf auf dem Gebiete der technischen Schöpfungen und Einrichtungen nicht sinken und

die technische Hochschule muß mit den ähnlichen ersten Anstalten des Landes den Vergleich bestehen können: denn dies ist das einzige Mittel, um unsere Jugend vom Besuche der ausländischen Schulen zurückzuhalten. Dies fordert nicht nur der Patriotismus, sondern auch das kulturelle Interesse des Landes. Minister Lajosi habe übrigens Kenntnis von den am Polytechnikum herrschenden Missethänden und ist entschlossen, denselben ebensowenig zu steuern.

Wählerversammlung. Die Darányi-Partei des II. Bezirks hielt heute Nachmittags im großen Saale des Gasthofes „zum Fasan“ in der Medvegasse eine von etwa 150 Wählern — darunter die angesehensten Männer des Bezirks — besuchte Versammlung. Nachdem die Konferenz von Alexander Sampl eröffnet wurde, wählte dieselbe Ladislaus Andaházy zum Parteipräsidenten.

Andaházy, welcher hierauf das Wort ergreift, erklärt, er sei ein alter Anhänger jener Partei, welcher Minister Darányi angehört. (Ehrerufe.) In Folge der Ernennung Darányis sei die Neuwahl eines Abgeordneten notwendig — wofür immer wir blicken, einen besseren, würdigeren als den zum Minister ernannten Dr. Ignaz Darányi finden wir nicht. (So ist's!) Jedermann kennt seine Verdienste, Jedermann weiß es, was er für das Vaterland, die Hauptstadt, den Bezirk und für die Entwicklung der liberalen Ideen gethan. Redner beantragt, Darányi sei einstimmig zum Abgeordnetenkandidaten zu nominieren, die Anwesenden mögen sich als Darányi-Partei konstituieren und ein Exekutivkomitee zur Durchführung der notwendigen Agenden entsenden. (Zustimmung.) Auf Antrag des Vorsitzenden wurden sodann zu Präsidenten-Stellvertretern gewählt: Andreas Mechwart, Alexander Moldován, August Delmedico, Franz Csorba, Franz Sárkány, Andreas Biscara, Paul Freyberger, Alexander Hausmann, Emerich Lintner, Anton Mihálovics, Alexander Hauspl, Joseph Tabódy; zu Schriftführern: Stephan Frommann, Joseph Bösz, Dr. Thomas Bajsa, Joseph Gallner, Oskar Blau, Dr. Desider Harathy, Dr. Alexander Lintner, Emerich Spánky, Samuel Koczán, Johann Urgay, Ludwig Szmit. Des Weiteren wird ein aus 200 Mitgliedern bestehendes Exekutivkomitee entsendet. — Der Vorsitzende theilt sodann mit, daß die Wahl am 21. d. stattfindet und die Wahlergebnisse von morgen ab bei der Bezirksvertheilung übernommen werden können.

Schließlich wird eine aus den Mitgliefern Ladislaus Andaházy (Präsident), Andreas Mechwart, August Delmedico, Alexander Hauspl, Alexander Hausmann und Robert Szász bestehende Deputation gewählt, welche Darányi das Mandat des II. Bezirks anzubieten hat.

Eine Kellnerversammlung hat heute Nachmittags in der Restauration auf der Széchenyi-Promenade stattgefunden.

In der Sitzung, welche sich mit der Frage der Errichtung eines Kellner-Vereins befaßte, führte Julius Demus den Vorsitz. Der erste Redner war Alexander Braun, der die Gründe auseinandersetzte, welche die Errichtung eines Fachvereins der Kellner nötig machen. Er lehnte sich in scharfen Worten gegen die Vermittler, welche die stillesuchenden Kellner förmlich ausbeuten, ohne daß die Kellner immer ein Placet erlangen. Die Statuten des neuen Vereins sind behufs Genehmigung dem Ministerium unterbreitet, und sowie dieselben zurückgelangen, wird es die erste Aufgabe des Fachvereins sein, die Arbeitsvermittlung zu regeln. Die Organisation der Kellner sei im Interesse des Standes unbedingt nötig. — Mar Steiner meint, der Fachverein möge im Einvernehmen mit den Arbeitgebern die Angelegenheiten der Kellner regeln. Zur Frage sprachen noch mehrere Redner, welche sich ohne Ausnahme für die Nothwendigkeit der Gründung des Fachvereins aussprachen und die Anwesenden zum eifrigen Zusammenwirken aufforderten. Die Verathung vollzog sich in schöner Ordnung.

Louise Michel ist gestern um halb 9 Uhr Abends in Paris eingetroffen. Viele Freunde und Neugierige erwarteten dieselbe im Bahnhofe und brachen bei ihrer Ankunft in Rufe aus: „Es lebe die Kommune! Es lebe die Soziale!“ Louise Michel antwortete mit dem Rufe: „Es lebe die Menge!“ und bestieg sodann unter großem Gedränge von Neugierigen einen Wagen. In einem benachbarten Kaffeehause wurden einige Fenstercheiben zerbrochen und Stühle und Tische umgeworfen. Es ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall. — Louise Michel beabsichtigt demnächst nach Amerika, wo sie Vorträge halten wird.

Vorträge. Die ungarische geographische Gesellschaft hielt heute Abends unter Vorsitz Anton Verecz eine Sitzung, in welcher Dr. Bela Erdö über den in London stattgehabten sechsten internationalen geographischen Kongreß, auf welchem das Unterrichtsministerium durch Amin Vámbéry und Dr. Bela Erdö vertreten war, Bericht erstattete. Beide Vertreter der ungarischen Regierung wurden zu Vizepräsidenten des Kongresses gewählt. Schließlich verlas Adárgy eine „Unter Armeniern und Kurden“ betitelte Studie Desider Butyka's. — Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute Abends Leo Szarvas einen Vortrag über tiefe Brunnen und deren Einrichtung.

Pietro Mascagni. Dem Militärkonzert des Mollinár-Regiments im Café Sztafnoj wohnte heute Abends Mascagni mit Direktor Dürrer und dem italienischen Generalkonful bei. Der Maestro äußerte sich lobend über die Musik und ihren Leiter, Kapellmeister Zeilner. Billard spielend verbrachte er den Rest des Abends.

Zur Auflösung des Wiener Gemeinderaths. Ueber die gestrige häßlichen Szenen in der Wiener Hofburg meldet ein Augenzeuge Folgendes:

Als die Polizei die demonstrirende Menge von der Stadiongasse auf die Ringstraße bis zum Burgtheater abgedrängt hatte, löste sich aus der Masse ein Haufe ab, der um das Burgtheater herum in die Döbelfstraße einbog und, nach und nach immer mehr anwachsend, der Burg zumarschirte. Von Neugierde getrieben, schloß ich mich der Schaar an, die mehr als 500 Köpfe zählen mochte und in welcher ich nebst vielen Leuten sehr zweifelhaften Kalibers auch mehrere jüngere Geistliche bemerkte. Durch den Schwibbogen zwischen der Bellaria und dem Amalienstrasse strömte die Menge vom Ballplatz auf den Franzensplatz und vertheilte sich rund um das Franzens-Monument auf dem ganzen Platz. Einige Minuten blieb Alles ruhig, dann aber erkönte aus der Menge plötzlich der vereinzelte Ruf: „Hoch Voege!“ Sofort fand dieser Ruf ein hundertstimmiges Echo, die Menge schrie: „Hoch Voege!“ und schwenkte Hüte, Tücher und Stöcke. Schon als der erste Ruf gefallen war, eilte der die Hauptwache kommandirende Offizier auf den Ajajoposten zu, ließ die Wache unter Gewehr treten und beorderte eine Abtheilung von etwa zwanzig Mann zur Rückumkehr des Platzes. Auch die Burgendamerie-Abtheilung war auf die ersten Rufe hin aus ihrem Wachzimmer auf den Platz geeilt, um im Vereine mit dem Militär die Menge vom Franzensplatz abzurängen. Ohne Widerstand zu leisten, wichen die Leute, nachdem sie noch zweimal Hochrufe auf Voege ausgebracht hatten, vom Platz und zerstreuten sich nach allen Richtungen. Gleichzeitig war auch schon auf ein Ajajohin vor dem äußeren Burgthor ein starkes Detachement berittene Polizei im Galopp herangeprungen, dem zwei starke Rüge der Wache zu Fuß folgten. Die Sicherheitswache nahm vor dem äußeren Burgthore Aufstellung und sperrte die Passage vom Ring her durch die Burg für eine kurze Zeit vollständig ab. Die ganze Demonstration währte etwa zehn Minuten, die Räumung des Franzensplatzes nahm kaum zwei bis drei Minuten in Anspruch. Kurz nach 12 Uhr Mittags wurde der Verkehr durch die Burg wieder freigegeben.

Nach anderen vorliegenden Berichten war die Demonstration im inneren Burgthore eine erjüchtlich vorher geplante. Man will gesehen haben, wie Agitatoren vor dem Rathhause von Mann zu Mann gingen, um die Leute nach einer bestimmten Richtung zu dirigieren. Das „Vaterland“ hebt sogar in seinem Berichte hervor, daß nächst dem Parlamente die Parole ausgegeben wurde, daß man an den neuen Brunnen am Michaelerplatz eine Besichtigung unterziehen wolle. Auf dem Wege zur Burg wurden in der Menge wiederholt demonstrative Rufe, wie „Hoch Voege!“ „Nieder mit der polnischen Wirthschaft!“ laut.

Verlobung. Der Generaldirektor der ungarischen Dorf- und Kunstfänger-Fabrik, Bela Menczer, hat sich mit Fräulein Feontine Friedmann, Tochter des Herrn Ignaz Friedmann, verlobt.

Uebervahren. Heute Vormittags wurde auf dem Museumring gegenüber dem Polytechnikum ein Mann von dem Straßenbahnwagen Nr. 193, welcher vom Kutscher Stephan Palman gelenkt war, überfahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verschied. Der Kutscher gibt an, daß er das Warnungssignal gab, aber den Wagen nicht rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, da die Bremse verdoeben war. Im Besitze des Todten wurden mehrere auf den Namen „Samuel Freyer, Agent für Unfallversicherung, Waisenstraße Nr. 9“ lautende Visitenkarten gefunden. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut transportirt. — Auf der Steinbrucherstraße wurde heute Vormittags der 45jährige Arbeiter Paul Fazekas von einem Straßenbahnwagen überfahren. Der Unglückliche, welcher schwere Verletzungen erlitt, wurde durch die Funktionäre der Rettungsgesellschaft ins Rochuspital gebracht.

Postdestradation. Vor einigen Tagen kam man bei dem Elisabethstädter Postamate einer Deffraudation auf die Spur, die bei der Postanweisungsaufnahme in der Weise verübt wurde, daß die damit betraute Postbeamtin, Frau Johann Feld, die eingezahlten Anweisungsbeträge nicht in das Einnahmestheft eintrug. Die Postdirektion verfiel, daß gegen die schuldige Postbeamtin, die schon vor einiger Zeit von hier veretzt wurde, der Haftbefehl erlassen werde; gleichzeitig wird im Amte eine strenge Sontierung vorgenommen, um die ganze Höhe der veruntreuten Summe zu ermitteln. Bisher wurde ein Manko von 800 fl. konstatirt.

Neuer Lokalizug. Laut Verständigung der Direktion der k. ung. Staatsbahnen wird vom 15. November angefangen zwischen Budapest und Stribahnhof und Budapest nach beiden Richtungen ein neuer Lokalizug in Verkehr gesetzt. Derselbe geht um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags von Budapest ab und trifft um 11 Uhr 15 Minuten in Budapest ein. Rückfahrt von Budapest 11 Uhr 30 Min. Vormittags, Ankunft in Budapest 12 Uhr 20 Minuten.

Auszeichnung. Die Aktien-Gesellschaft „Sanitas“ zur Erzeugung von sterilisirtem Sodawasser und Geirorenem und Einrichtung von Sodawasserfabriken (früher Firma Dr. Rényi, Darvas und Fény) hat gelegentlich der Ehrlausstellung in Petersburg für ausgesetzte Konserven und Obstzerlake die erste Medaille erhalten.

Die beiden Etile. „Ich bin gar nicht so radikal, wie man mich verheißt. Man hat mich Ihnen als einen Beloten des Verleumdungs vorgestellt und ich habe Ihnen weder von der Genialität Otto Julius Bierbaum's, noch von der Unsterblichkeit Felix Holländer's oder Heinz Lopotz's gesprochen, sondern von Allen, zum Theile recht alten Herren. Wirklich, der Teufel ist nie so schwarz, wie die Kohle, mit der er an die Wand gemalt wird. Was wir in Berlin unter „modern“ verstehen, ist nicht eine Revolution, sondern eine Renaissance.“ Mit diesen Worten schloß unser Mitarbeiter Herr Konrad Lohert den Vortrag, den er gestern Abends in Wien im Verein der Literaturfreunde unter lebhafter Zustimmung des besonders zahlreich erschienenen Auditoriums hielt.

„Sanitätsbüchse“. Für die neblende Familie in der Schingasse sind uns heute von Katharina Bandler 1 fl. 50 kr., Johanna Lang 2 fl. und H. J. 1 fl. zugegangen.

Sanitäts-Anzeige. Anzeigebüchse des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. November. Injektionskrankheiten kamen vor 68, und zwar: an Typhus 5, Malaria —, Varioloid 1, Scharblattern 9, Scharlach 5, Masern 37, Diphtherie 1, Group 1, Trachoma 5, Keuchhusten 1, Diphtherie —, Rothlauf 3, Puerperal-Fieber 1, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Ohrendrüsenentzündung —. Kranke im Rochuspital 2155, im Rochuspital 337. Im Laufe des gezeigten Tages sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 2, in Spitälern 12.

Schwarz Lajos és társa. Wienergasse 7, haben wie alljährlich auch jetzt mit dem Verlaufe der Seidenwaren zu herabgesetzten Preisen begonnen. Besonders wird die p. r. Damenwelt aufmerksam gemacht auf die Coupous, geeignet zu Blouisen.

Parlamentarische Affären.

Im Abgeordnetenhaus kam es heute zu einer neuerlichen Affaire, diesmal zwischen den Abgeordneten Kaplan Stephan Bajay und Géza Kubinyi. Veranlassung hierzu gab ein während der Sitzung des Hauses zwischen den Genannten stattgehabter kurzer Wortwechsel. Als nämlich der Abgeordnete Géza Bajay, die gestrige Rede Nagágyi besprechend, sagte: „Der Herr Abgeordnete Nagágyi sagte, daß unsere Partei moralisch...“, rief Bajay dazwischen: „tödt ist“. Abgeordneter Kubinyi rief daraufhin zu Bajay gemeldet: „Schweig“, sonst wirst Du ausgeklopft“, worauf Bajay replizierte: „Ein solches Hundegebell imponirt mir nicht.“ Kubinyi begab sich hierauf in den Korridor, wo er mit seinen Freunden Rücksprache hielt. Auf das seitens Dr. Münnich's an Bajay durch einen Sekundanten übermittelte Gesuchen, für einige Minuten in den Korridor zu kommen, antwortete Bajay: „Wer mit mir sprechen will, trifft mich hier im Hause.“ Einige Minuten später erhielt Bajay einen Zettel folgenden Inhalts zugestellt: „Euer Hochwürden! In einer Sie betreffenden Angelegenheit haben wir mit Ihnen zu sprechen. Wollen Sie uns, bevor Sie das Haus verlassen, Gelegenheit geben, mit Ihnen zu sprechen. Budapest, 14. November 1895. Edmund Sajari, auch für Dr. Aurel Münnich.“

In dieser Angelegenheit veröffentlicht nun „Nemzet“ in seiner Abendausgabe ein an den Abgeordneten G. Kubinyi gerichtetes Schreiben Sajari's und Dr. Münnich's, welches folgenden Wortlaut hat:

„Gehrier Freund! Du hast uns damit betraut, vom Herrn Abgeordneten Stephan Bajay in Deinem Namen für die gegen Dich im Verlaufe der heutigen Sitzung verübte Beleidigung Reparation zu verlangen. Der genannte Herr Abgeordnete, dem mit Rücksicht auf seine Stellung als röm.-kath. Geistlicher nur der eine Weg zur Vergebung steht, den von ihm öffentlich begangenen Fehler vor derselben Öffentlichkeit gutzumachen, ist dem unsererseits ausgesprochenen entschiedenen Wunsche, Dich vor dem Hause um Verzeihung zu bitten, unter dem Vorwande der gegen ihn verübten Beleidigung ausgewichen, auch nach der ihm gewordenen Aufklärung, daß Du nur jagtest: Es wird gut sein, auf die Reverende acht zu geben. Wir haben dieses Ausweichen vor der Genugthuung als Verweigerung aufgefaßt. Wir konstatiren deshalb, daß Herr Stephan Bajay beleidigt, aber für die Beleidigung Genugthuung zu geben nicht geneigt ist. Mit Rücksicht auf seine Stellung als Geistlicher halten wir weitere Schritte unsererseits nicht für notwendig. Die Beschimpfung, welche im Bewusstsein der Prärogative der geistlichen Stellung verübt wurde, fällt auf den Urheber der Beschimpfung selbst zurück und kann die Unbeflecktheit Deiner Ehrenhaftigkeit gar nicht berühren. Budapest, 14. November 1895. Empfangen den Ausdruck unserer besonderen Hochachtung: Aurel Münnich, Edmund Sajari.“

Zu der zwischen den Abgeordneten August Pulsky und Arpad Szentiványi aufgetauchten Affaire, welche heute Vormittags 10 Uhr in der Franz Josephskaserne auf ritterlichem Wege ausgetragen wurde, liegen drei Protokolle der beiderseitigen Sekundanten: Edmund Sajari und Dr. Aurel Münnich für Pulsky, Graf Gabriel Bethlen und Graf Karl Vongracz für Szentiványi, vor. In dem ersten Protokoll wird konstatirt, daß die Beleidigung auf offener Straße in Gegenwart zahlreicher Zeugen erfolgte. Die Sekundanten Szentiványi's fanden die von den Sekundanten der andern Partei verlangten Bedingungen (dreimaliger Kugelwechsel auf 25 Schritte Distanz mit 5 Schritten Avance, Zielzeit 30 Sekunden) als nicht im Verhältniß zu der erfolgten Beleidigung stehend, weshalb die Einsetzung eines Waffengerichtes beschlossen wurde, um die Bedingungen des zu erledigenden Pistolenduell's festzustellen. In dieses Waffengericht wurde seitens der Sekundanten Pulsky's der Abgeordnete Georg Szerb, seitens der Sekundanten Szentiványi's Nikolaus Keczer delegirt. Das laut dem zweiten Protokoll gestern unter dem Vorsitz des Grafen Julius Szapary zusammengetretene Waffengericht entschied, daß in Ansehung der vorgekommenen Beleidigung ein einmaliges

die technische Hochschule muß mit den ähnlichen ersten Anstalten des Landes den Vergleich bestehen können: denn dies ist das einzige Mittel, um unsere Jugend vom Besuche der ausländischen Schulen zurückzuhalten. Dies fordert nicht nur der Patriotismus, sondern auch das kulturelle Interesse des Landes. Minister Wlasićs habe übrigens Kenntnis von dem am Polytechnicum herrschenden Mißständen und ist entschlossen, denselben ehestens zu steuern.

Wählerversammlung. Die Darányi-Partei des II. Bezirks hielt heute Nachmittags im großen Saale des Gasthofes „zum Fasan“ in der Medvegasse eine von etwa 150 Wählern — darunter die angesehensten Männer des Bezirks — besuchte Versammlung. Nachdem die Konferenz von Alexander Sampl eröffnet wurde, wählte dieselbe Ladislaus Andaházy zum Parteipräsidenten.

Andaházy, welcher hierauf das Wort ergreift, erklärt, er sei ein alter Anhänger jener Partei, welcher Minister Darányi angehört. (Stenrufo.) In Folge der Ernennung Darányi's sei die Neuwahl eines Abgeordneten notwendig — wohin immer wir blicken, einen besseren, würdigeren als den zum Minister ernannten Dr. János Darányi finden wir nicht. (So ist's!) Jedermann kennt seine Verdienste, Jedermann weiß es, was er für das Vaterland, die Hauptstadt, den Bezirk und für die Entwicklung der liberalen Ideen gethan. Redner beantragt, Darányi sei einstimmig zum Abgeordneten kandidaten zu nominieren, die Anwesenden mögen sich als Darányi-Partei konstituieren und ein Exekutivkomitee zur Durchführung der notwendigen Angelegenheiten entsenden. (Zustimmung.) Auf Antrag des Vorsitzenden wurden sodann zu Präsidenten-Stellvertretern gewählt: Andreas Mészáros, Alexander Sampl, August Delmedico, Franz Csorba, Franz Sarkány, Andreas Viscaró, Paul Freyberger, Alexander Halmann, Emerich Vintner, Anton Mihálovics, Alexander Hampel, Joseph Tabódy; zu Schriftführern: Stephan Frommann, Joseph Göböl, Dr. Thomas Vajsz, Joseph Gallner, Oskar Blau, Dr. Deßler Harmathy, Dr. Alexander Vintner, Emerich Vánky, Samuel Kocsián, Johann Urgan, Ludwig Szmit. Des Weiteren wird ein aus 200 Mitgliedern bestehendes Exekutivkomitee entsendet. — Der Vorsitzende theilt sodann mit, daß die Wahl am 21. d. stattfindet und die Wahlscheine von morgen ab bei der Bezirksvorsteherung übernommen werden können.

Schließlich wird eine aus den Mitgliedern Ladislaus Andaházy (Präsident), Andreas Mészáros, August Delmedico, Alexander Hampel, Alexander Halmann und Robert Szász bestehende Deputation gewählt, welche Darányi das Mandat des II. Bezirks anzubieten hat.

Eine Kellnerversammlung hat heute Nachmittags in der Restauration auf der Széchenyi-Promenade stattgefunden.

In der Sitzung, welche sich mit der Frage der Errichtung eines Kellner-Vereins befaßte, führte Julius Demusz den Vorsitz. Der erste Redner war Alexander Braun, der die Gründe auseinandersetzte, welche die Errichtung eines Vereines der Kellner nötig machen. Er lehrte sich in scharfen Worten gegen die Vermittler, welche die stellensuchenden Kellner förmlich ausbeuten, ohne daß die Kellner immer ein Placément erlangen. Die Statuten des neuen Vereines sind behufs Genehmigung dem Ministerium unterbreitet, und sowie dieselben zurückgelangen, wird es die erste Aufgabe des Vereines sein, die Arbeitsvermittlung zu regeln. Die Organisation der Kellner sei im Interesse des Standes unbedingt nötig. — Mar Steiner meint, der Fachverein möge im Einvernehmen mit den Arbeitgebern die Angelegenheiten der Kellner regeln. Zur Frage sprachen noch mehrere Redner, welche sich ohne Ausnahme für die Nothwendigkeit der Gründung des Fachvereines aussprachen und die Anwesenden zum einträchtigen Zusammenwirken aufforderten. Die Berathung vollzog sich in schöner Ordnung.

Louise Michel ist gestern um halb 9 Uhr Abends in Paris eingetroffen. Viele Freunde und Neugierige erwarteten dieselbe im Bahnhofe und brachen bei ihrer Ankunft in Rufe aus: „Es lebe die Kommune! Es lebe die Soziale!“ Louise Michel antwortete mit dem Rufe: „Es lebe die Menge!“ und bestieg sodann unter großem Gedränge von Neugierigen einen Wagen. In einem benachbarten Kaffeehause wurden einige Fensterscheiben zerbrochen und Stühle und Tische umgeworfen. Es ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall. — Louise Michel beabsichtigt demnächst nach Amerika, wo sie Vorträge halten wird.

Vorträge. Die ungarische geographische Gesellschaft hielt heute Abends unter Vorsitz Anton Verecs eine Sitzung, in welcher Dr. Béla Gródi über den in London stattgehabten letzten internationalen geographischen Kongreß, auf welchem das Unterrichtsministerium durch Armin Vámbéry und Dr. Béla Gródi vertreten war, Bericht erstattete. Beide Vertreter der ungarischen Regierung wurden zu Vizepräsidenten des Kongresses gewählt. Schließlich verlas Madár György eine „Unter Armeniern und Kurden“ betitelte Studie Desider Butyfa's. — Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute Abends Leo Szarvas einen Vortrag über tiefe Brunnen und deren Einrichtung.

Pietro Mascagni. Dem Militärkonzert des Mollinár-Regiments im Café Sztaoj wohnte heute Abends Mascagni mit Direktor Dürrer und dem italienischen Generalkonsul bei. Der Maestro äußerte sich lobend über die Musik und ihren Leiter, Kapellmeister Zellner. Billard spielend verbrachte er den Rest des Abends.

Zur Auflösung des Wiener Gemeinderaths. Ueber die gestrigen häßlichen Szenen in der Wiener Hofburg meldet ein Augenzeuge Folgendes:

Als die Polizei die demonstrierende Menge von der Stadiongasse auf die Ringstraße bis zum Burgtheater abgedrängt hatte, löste sich aus der Masse ein Haufe ab, der um das Burgtheater herum in die Schwelstraße einbog und, nach und nach immer mehr anwachsend, der Burg zumarschirte. Von Neugierde getrieben, schloß ich mich der Schaar an, die mehr als 500 Köpfe zählte und in welcher ich nebst vielen Leuten sehr zweifelhaften Kalibers auch mehrere jüngere Geistliche bemerkte. Durch den Schwibbogen zwischen der Bellaria und dem Amalienstrasse strömte die Menge vom Wallplatz auf den Franzensplatz und vertheilte sich rund um das Franzens-Monument auf dem ganzen Plaze. Einige Minuten blieb Alles ruhig, dann aber ertönte aus der Menge plötzlich der vereinzelte Ruf: „Hoch Lueger!“ Sofort fand dieser Ruf ein hundertstimmiges Echo, die Menge schrie: „Hoch Lueger!“ und schwenkte Hüte, Fächer und Stöcke. Schon als der erste Ruf gefallen war, eilte der die Hauptwache kommandirende Offizier auf den Apisoposten zu, ließ die Wache unter Gewehr treten und beorderte eine Abtheilung von etwa zwanzig Mann zur Räumung des Platzes. Auch die Burgenbatterie-Abtheilung war auf die ersten Rufe hin aus ihrem Wachzimmer auf den Platz geeilt, um im Vereine mit dem Militär die Menge vom Franzensplaz abzurängen. Ohne Widerstand zu leisten, wichen die Leute, nachdem sie noch zweimal Hochrufe auf Lueger ausgebracht hatten, vom Plaze und zerstreuten sich nach allen Richtungen. Gleichzeitig war auch schon auf ein Aviso hin vor dem äußeren Burgtor ein starkes Detachement berittene Polizei im Galopp herangeprungen, dem zwei starke Büge der Wache zu Fuß folgten. Die Sicherheitswache nahm vor dem äußeren Burgtore Aufstellung und sperrte die Passage vom Ring her durch die Burg für eine kurze Zeit vollständig ab. Die ganze Demonstration währte etwa zehn Minuten, die Räumung des Franzensplatzes nahm kaum zwei bis drei Minuten in Anspruch. Kurz nach 12 Uhr Mittags wurde der Verkehr durch die Burg wieder freigegeben.

Nach anderen vorliegenden Berichten war die Demonstration im inneren Burgtore eine erjüchtliche vorher geplante. Man will gesehen haben, wie Agitatoren vor dem Rathhause von Mann zu Mann gingen, um die Leute nach einer bestimmten Richtung zu dirigiren. Das „Vaterland“ hebt sogar in seinem Berichte hervor, daß nächst dem Parlamente die Parole ausgegeben wurde, daß man an den neuen Brunnen am Michaelerplaz eine einer Bejichtigung unterziehen wolle. Auf dem Wege zur Burg wurden in der Menge wiederholt demonstrative Rufe, wie „Hoch Lueger!“ „Nieder mit der polnischen Wirtshaus!“ laut.

Verlobung. Der Generaldirektor der ungarischen Forst- und Kunsdünger-Fabrik, Béla Menczer, hat sich mit Fräulein Leontine Friedmann, Tochter des Herrn János Friedmann, verlobt.

Ueberraschung. Heute Vormittags wurde auf dem Museumring gegenüber dem Polytechnikum ein Mann von dem Straßenbahnwagen Nr. 193, welcher vom Kutscher Stephan Balamán gelenkt war, überfahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verschied. Der Kutscher gibt an, daß er das Warnungssignal gab, aber den Wagen nicht rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, da die Bremse verdorben war. Im Besitze des Todten wurden mehrere auf den Namen „Samuel Freyer“, Agent für Unfallversicherung, Waiznergasse Nr. 9, lautende Visitenkarten gefunden. Die Leiche wurde ins gerichtszugliche Institut transportirt. — Auf der Steinbrückerstraße wurde heute Vormittags der 45jährige Arbeiter Paul Jazekas von einem Straßenbahnwagen überfahren. Der Unglückliche, welcher schwere Verletzungen erlitt, wurde durch die Funktionäre der Rettungsgesellschaft ins Nothspital gebracht.

Postdefraudation. Vor einigen Tagen kam man bei dem Clifabesthädter Postamt einer Defraudation auf die Spur, die bei der Postanweilungs-Aufnahme in der Weise verübt wurde, daß die damit betraute Postbeamtin, Frau Johann Held, die eingezahlten Anweilungsbeträge nicht in das Einnahms-Journal eintrug. Die Postdirektion verfügte, daß gegen die schuldige Postbeamtin, die schon vor einiger Zeit von hier verjagt wurde, der Haftbefehl erlassen werde; gleichzeitig wird im Ante eine strenge Sanktion vorgenommen, um die ganze Höhe der veruntreuten Summe zu ermitteln. Bisher wurde ein Manko von 800 fl. konstatirt.

Neuer Lokalgang. Laut Verständigung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen wird vom 15. November angefangen zwischen Budapest — Sibbaha — Hof und Budapest nach beiden Richtungen ein neuer Lokalgang in Verkehr gesetzt. Derselbe geht um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags von Budapest ab und trifft um 11 Uhr 15 Minuten in Budapest ein. Rückfahrt von Budapest 11 Uhr 30 Min. Vormittags, Ankunft in Budapest 12 Uhr 20 Minuten.

Auszeichnung. Die Aktien-Gesellschaft „Sanitas“ zur Erzeugung von sterilisirtem Sodawasser und Gesehorenem und Einrichtung von Sodawasserfabriken (früher Firma Dr. Kényi, Darvas und Fing) hat gelegentlich der Chbstaustellung in Petersburg für ausgesetzte Konserven und Obstextrakte die erste Medaille erhalten.

Die beiden Stile. „Ich bin gar nicht so radikal, wie man mich verachtet. Man hat mich Ihnen als einen Zeloten des Berlinerthums vorgestellt und ich habe Ihnen weder von der Genialität Otto Julius Bierbaum's, noch von der Unerblichkeit Felix Holländer's oder Heino Toppo's gesprochen, sondern von alten, zum Theile recht alten Herren. Wirklich, der Teufel ist nie so schwarz, wie die Kohle, mit der er an die Wand gemalt wird. Was wir in Berlin unter „modern“ verstehen, ist nicht eine Revolution, sondern eine Renaissance.“ Mit diesen Worten schloß unser Mitarbeiter Herr Konrad Lohert den Vortrag, den er gestern Abends in Wien im Verein der Literaturreunde unter lebhafter Zustimmung des besonders zahlreich erschienenen Auditoriums hielt.

Sanitäts-Bericht. Für die nothleidende Familie in der Schiffgasse sind uns heute von Katharina Bandler 1 fl. 50 kr., Johanna Lang 2 fl. und A. J. 1 fl. zugegangen.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. November. Infektionskrankheiten kamen vor 68, und zwar: an Typhus 5, Blattern —, Variolois 1, Schaffblattern 9, Scharlach 5, Masern 37, Diphtheritis 1, Group 1, Trachoma 5, Keuchhusten 1, Dysenterie —, Rothlauf 3, Puerperal-Fieber —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Ohrendrüsenentzündung —. Kranke in den Nothspital 2155, im Johanneshospital 337. Im Laufe des gestrigen Tages sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 2, in Spitälern 12.

Schwarz Lajos és társa. Wienergasse 7, haben wie alljährlich auch jetzt mit dem Verkaufe der Seidenwaaren zu herabgesetzten Preisen begonnen. Besonders wird die p. t. Damenwelt aufmerksam gemacht auf die Coupous, geeignet zu Blousen.

Parlamentarische Affairen.

Im Abgeordnetenhaus kam es heute zu einer neuerlichen Affaire, diesmal zwischen den Abgeordneten Kaplan Stephan Bajay und Géza Kubinyi. Veranlassung hiezu gab ein während der Sitzung des Hauses zwischen den Genannten stattgehabter kurzer Wortwechsel. Als nämlich der Abgeordnete Géza Bajay, die gestrige Rede Nagály's besprechend, sagte: „Der Herr Abgeordnete Nagály sagte, daß unsere Partei moralisch...“, rief Bajay dazwischen: „todd ist“. Abgeordneter Kubinyi rief daraufhin zu Bajay gewendet: „Schweig, sonst wirst Du ausgeklopft“, worauf Bajay y replizierte: „Ein solches Hundegeschell imponirt mir nicht.“ Kubinyi begab sich hierauf in den Korridor, wo er mit seinen Freunden Rücksprache hielt. Auf das seitens Dr. Münnich's an Bajay durch einen Saalkommissär übermittelte Ersuchen, für einige Minuten in den Korridor zu kommen, antwortete Bajay: „Wer mit mir sprechen will, trifft mich hier im Hause.“ Einige Minuten später erhielt Bajay einen Zettel folgenden Inhalts zugeteilt: „Euer Hochwürden! In einer Sie betreffenden Angelegenheit haben wir mit Ihnen zu sprechen. Wollen Sie uns, bevor Sie das Haus verlassen, Gelegenheit geben, mit Ihnen zu sprechen. Budapest, 14. November 1895. Edmund Gajári, auch für Dr. Aurel Münnich.“

In dieser Angelegenheit veröffentlicht nun „Nemzet“ in seiner Abendausgabe ein an den Abgeordneten G. Kubinyi gerichtetes Schreiben Gajári's und Dr. Münnich's, welches folgenden Wortlaut hat:

„Geehrter Freund! Du hast uns damit betraut, vom Herrn Abgeordneten Stephan Bajay in Deinem Namen für die gegen Dich im Verlaufe der heutigen Sitzung verübte Beleidigung Reparation zu verlangen. Der genannte Herr Abgeordnete, dem mit Rücksicht auf seine Stellung als röm.-kath. Geistlicher nur der eine Weg zur Verfügung steht, den von ihm öffentlich begangenen Fehler vor derselben Öffentlichkeit gutzumachen, ist dem unserserseits ausgesprochenen entschiedenen Wunsche, Dich vor dem Hause um Verzeihung zu bitten, unter dem Vorwande der gegen ihn verübten Beleidigung ausgewichen, auch nach der ihm gewordenen Aufklärung, daß Du nur sagtest: Es wird gut sein, auf die Reverende acht zu geben. Wir haben dieses Ausweichen vor der Genugthuung als Verweigerung aufgefaßt. Wir konstatiren deshalb, daß Herr Stephan Bajay beleidigt, aber für die Beleidigung Genugthuung zu geben nicht geneigt ist. Mit Rücksicht auf seine Stellung als Geistlicher halten wir weitere Schritte unsererseits nicht für notwendig. Die Beschimpfung, welche im Bewußtsein der Prärogative der geistlichen Stellung verübt wurde, fällt auf den Urheber der Beschimpfung selbst zurück und kann die Unbeflecktheit Deiner Ehrenhaftigkeit gar nicht berühren. Budapest, 14. November 1895. Empfangen den Ausdruck unserer besonderen Hochachtung: Aurel Münnich, Edmund Gajári.“

Zu der zwischen den Abgeordneten August Pulsky und Árpád Szentiványi ausgetauschten Affaire, welche heute Vormittags 10 Uhr in der Franz Josephskaserne auf ritterlichem Wege ausgetragen wurde, liegen drei Protokolle der beiderseitigen Sekundanten: Edmund Gajári und Dr. Aurel Münnich für Pulsky, Graf Gabriel Bethlen und Graf Karl Progrács für Szentiványi, vor. In dem ersten Protokoll wird konstatirt, daß die Beleidigung auf offener Straße in Gegenwart zahlreicher Zeugen erfolgte. Die Sekundanten Szentiványi's fanden die von den Sekundanten der andern Partei verlangten Bedingungen (dreimaliger Kugelwechsel auf 25 Schritte Distanz mit 5 Schritten Voance, Zielzeit 30 Sekunden) als nicht im Verhältniß zu der erfolgten Beleidigung stehend, weshalb die Einsetzung eines Waffengerichtes beschlossen wurde, um die Bedingungen des zu ersolgenden Pistolenduelle festzustellen. In dieses Waffengericht wurde seitens der Sekundanten Pulsky's der Abgeordnete Georg Szerb, seitens der Sekundanten Szentiványi's Nikolaus Keczler delegirt. Das laut dem zweiten Protokoll gestern unter dem Vorsitz des Grafen Julius Szapáry zusammengetretene Waffengericht entschied, daß in Ansehung der vorgekommenen Beleidigung ein einmaliger

Send. Für die nebleidende ...

Ausweis des Hauptstädtischen ...

Es társa. Wienergasse 7, ...

ische Affairen.

Wie kam es heute zu einer ...

genheit veröffentlicht nun ...

Du hast uns damit betraut, ...

den Abgeordneten August ...

Angelwechfel auf 25 Schritte ...

In Folge dieses Beschlusses ...

Nachdem die Parteien ...

Ein Raubmord in der Hauptstadt.

Die Verbrecherchronik der ...

Heute Abends lief bei der ...

Derfelbe gab an, er sei in ...

Auf Grund dieser Aussagen ...

Die Kommission, verstärkt ...

benten Rippe, hatte er eine ...

Im Laufe der Recherchen ...

Ein im Wirthshause anwesender ...

Ueber die Thäter fehlt bisher ...

Ueber die Thäter fehlt bisher ...

Theater, Kunst und Literatur.

In der k. k. Oper wird demnächst ...

Die Vorstellungen der Duse ...

Frau Blaha am Telephon. Dem ...

Gerichtshalle.

Der Prozeß des Dr. Takács.

Budapest, 14. November. Das ...

Im Folgenden reproduzieren wir ...

Die Begründung des Anlagenschlusses ...

Am 29. August l. J. erfolgte die ...

In seinem vor der Polizei ...

Die Korrespondenz wurde von ...

Die Vermögensverhältnisse des ...

rechtspraktikant, dann in Zilah Gerichtsnotär war, hatte manchmal nicht die zwei Kreuzer, die er auf Brückengeld benötigte und mußte sich wiederholt von seinen Kameraden auf dem Weg nach Ofen das Brückengeld ausborgen. Seine Mutter schloß, als sie bei der Familie Kabos wohnte, in einem alten Klavier. Im Mai 1893 trat ein plötzlicher Umchwung in den Verhältnissen des Dr. Takács ein. Er gab seine Stelle in Zilah auf, und obwohl er bis zum November 1894, also 1 1/2 Jahre hindurch, bis zur Ablegung der Advokatenprüfung und Eröffnung seiner Kanzlei ohne Erwerb war, gab er dennoch Tausende für Kleider, Schmuck, Fächer und Reisen aus. Diesbezüglich wurde von der Untersuchung manches charakteristische Detail gesammelt. Einem Zeugen gegenüber rühmte sich Dr. Takács, er habe 8000 fl. bei sich und dieses Geld gehöre ihm. Ein anderer Zeuge sah bei Dr. Takács einen Beutel mit Napoleons'ors und ein Traffikant hat sogar einige dieser Goldstücke eingewechselt. Es wird bei dieser Gelegenheit im Anklagebeschluß erwähnt, daß gelegentlich der Desraudation bei der Eskomptebank auch 20,000 fl. in Napoleons'ors in die Hände der Thäter gerathen seien. Eine große Anzahl von anderen Zeugen weiß zu berichten, daß Dr. Takács sich noblen Passionen hingeeben und in den Unterhaltungskosten große Summen vergeudet habe.

(Zwei Menschenleben) gingen am 24. Februar l. K. bei der Demolierung eines den Brüdern Strobenz gehörigen Hauses auf der Uellövertstraße zugrunde. Die Demolierungsarbeiten leiteten die Maurermeister Johann und Ludwig Mazura, welche auf die Gefahr des Einsturzes aufmerksam gemacht wurden, es jedoch verabsäumten, die nötigen Vorkehrungen vorzunehmen. Ein Erkenntnißsenat des Budapester kön. Gerichtshofes fand heute beide Angeklagte des Vergehens der durch Fahrlässigkeit verursachten Tödtung für schuldig und verurtheilte Johann Mazura zu zwei Jahren, Ludwig Mazura zu sechs Monaten Gefängniß.

(Ein beleidigter Richter.) Der Turóc-Szt.-Mártoner Bezirksrichter Nikolaus Fekete strengte gegen den dortigen Advokaturkandidaten Dr. Rudolf Markovics einen Prozeß wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung an, weil dieser im dortigen Wochenblatte „Narodnie Noviny“ am 7. Juli d. J. eine Erklärung veröffentlicht hatte, laut welcher königl. Bezirksrichter Nikolaus Fekete wegen Verweigerung der von ihm geforderten Satisfaktion ein Feigling genannt wird. Diese Angelegenheit gelangte bereits vor mehreren Monaten in Abwesenheit des Angeklagten zur Verhandlung; dieselbe endete mit der Verurtheilung des Markovics wegen Verleumdung in contumaciam zu zwei Monaten Gefängniß. Das Urtheil hatte zur Folge, daß dieser Prozeß heute abermals, und zwar diesmal in Anwesenheit des Angeklagten verhandelt wurde. Die Geschwornen bejahten heute gleichfalls die auf Verleumdung lautende Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten Dr. Markovics zu zwei Monaten Gefängniß und 50 fl. Geldstrafe verurtheilte.

Paris, 13. November. (Der zweite Prozeß gegen den Marquis de Navve.) Heute wurde vor dem Zuchtpolizei-Gerichtshof in Saint Mandé der zweite Prozeß gegen den Marquis de Navve verhandelt. Navve wird von seiner Frau schwerer Mißhandlungen gegen sie und die Kinder in acht Fällen angeklagt. Unter den sieben von der Verteidigung geladenen Entlastungszeugen befinden sich beide Söhne Navve's. Der Marquis wird von zwei Gendarmen eingeführt und steht höchst vergnügt aus. Die Marquise wird zuerst angerufen und wiederholt die Beschuldigungen, die sie schon im Mordprozeß vorbrachte. Alle Fauschläge, Bißse und Verlesungen werden von ihr mit derselben kalten Entschiedenheit geschildert, wie das erste Mal. Ihre Stimme scheint noch schneidiger, ihr Haß gegen den Mann noch gewachsen. Die Marquise versichert auf Befragen, daß sie absolut Niemand zur Anzeige veranlaßte, und sie habe im Einverständnis mit den Söhnen gehandelt, welche die Brutaltäten des Vaters nicht länger ertragen konnten. Der Präsident konstatierte, daß die Söhne in der Untersuchung daselbe gesagt haben, jetzt aber Alles widerrufen wollen. Die Marquise bemerkte: „Natürlich, sie wollen den Vater retten.“ Weitere acht Zeugen bestätigten die Aussagen der Marquise. Ein Dienstmädchen erzählt, daß die Söhne vor Freude tanzten, als der Vater verhaftet wurde; der jüngere habe gerufen: „Wenn sie ihn nur immer behalten würden.“ Hierauf werden die Söhne vernommen; sie führen das aus dem Mordprozeß bekannte Mandöver aus, schildern den Vater als Engel und erklären ihre Widersprüche neuerdings aus angeblicher Beeinflussung des Abbé Rosselot. Navve hört Allem fast theilnahmslos zu.

St. Amant, 14. November. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Marquis de Navve zu sechs Monaten Gefängniß wegen Mißhandlung seiner Frau und Kinder. Der Marquis wird auf freien Fuß gesetzt werden, nachdem er sich mehr als sechs Monate in Untersuchungshaft befand.

Offener Sprechsaal.*

Auf Apotheker L. Reiner's Spezialitäten-Inserate wird besonders aufmerksam gemacht.

Cafel-Trauben, süß und haltbar, versende 5 Ko.-Korb portofrei à 2 fl. 40 kr. An Händler per Bahn, Eilgut, in 8-10 Ko.-Körben billigere Preise.

Horetzky Hermann, Pozsony-Szt.-György.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Lakások azonnali kiadó, esetleg iredáknak vagy üzlethelyiségeknek, volt Huszárház.

VII., Károly-körút 3. sz., volt Huszárház.

Danksagung.

Den sehr geehrten Nachbargemeinden, wie auch allen Denjenigen, welche sich an dem Leichenbegängnisse meines sehr geehrten Rabbiners betheiligten, spreche ich auf diesem Wege im Namen der isr. Gemeinde meinen innigsten Dank aus. Csacza, den 12. November.

Salamon Klappholz, Kultus-Vorstand.

Telegramme.

Aus dem kroatischen Landtag.

Agram, 14. November. (Landtag.) Abgeordneter Frank interpellirt wegen der Abschiebung der relegirten Studenten, ferner ob der Banus auf den Passus des a. h. Handschreibens „trotz der strafbaren Vorfälle“ Einfluß genommen habe, und warum das a. h. Handschreiben nicht vom Banus contrasignirt war. In der Begründung seiner Interpellation betont Abgeordneter Frank wiederholt, daß die Fahnen-Affaire den Gefühlen des Volkes entspreche, was lebhafteste Protestrufe seitens der Majorität hervorruft.

Der Banus erwidert sofort, daß es nicht Sitte sei, solche Handschreiben zu contrasigniren, und daß er auf den bezüglichen Passus Einfluß genommen habe. Die Behauptung Frank's über die Gefühle der Nation sei eine Beleidigung derselben, da die Kroaten nicht Fahnen unter dem Rode tragen. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Die Diskussion über die Affaire auf dem Jellasiplatze verschiebt der Banus auf die Budgetdebatte, die Montag beginnt.

Zur Auflösung des Wiener Gemeinderaths.

Wien, 14. November. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Graf Badaui mit Bezug auf die Nichtbestätigung Dr. Lueger's, er werde dieselbe verantworten. Er habe seinerzeit im Hause erklärt, daß er für die Begründung, weshalb er Lueger zur Bestätigung nicht vorgeschlagen, Gr. Majestät verantwortlich sei. Für die Thatsache der nichterfolgten Bestätigung sei der Ministerpräsident dem Hause verantwortlich, jedoch nicht verpflichtet, Gründe mitzutheilen. Dessenungeachtet habe die Regierung dem Hause die Gründe bekanntgegeben. Was die Gründe für die Auflösung des Wiener Gemeinderaths angeht, so seien diese sehr einfach. Die Regierung sei unzweifelhaft berechtigt, den Gemeinderath in einem Momente aufzulösen, in welchem sie die Ueberzeugung gewinnt, daß der Gemeinderath, welcher zur Verwaltung der Gemeinde gewählt wurde, seine eigentliche Aufgabe nicht erfüllen könne. Die Regierung war daher zur Auflösung nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Im Klub der Konservativen dauern die zwischen den Fraktionen der Christlich-Sozialen und den beiden anderen Fraktionen entstandenen Differenzen ungeschwächt fort. Man muß noch immer von einer Krise sprechen. Die Abgeordneten Dipauli, Ebenhoch, Schorn und Morfe halten daran fest, eine Interpellation wegen Auflösung des Gemeinderathes im Hause einzubringen. Sollte dies von der morgigen Klub Sitzung nicht bewilligt werden, beabsichtigen sie ihren Austritt anzumelden, da sie im Falle einer ohne Erlaubniß eingebrachten Interpellation nach den Klubstatuten ausgeschlossen werden müßten.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Der fortschrittliche Parteiverband richtet an die Bevölkerung Wiens einen Aufruf, in welchem ersucht wird, von dem unseligen Streit und Parteihader abzulassen und die für hohle Ambitionen preisgegebene Gemeindeautonomie durch praktische Mäßigung wieder zu sichern. An Stelle des verderblichen Kampfes der unglückseligen Leidenschaft und Verbitterung trete Friede, Ruhe und gegenseitige Achtung.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Das Herrenhausmitglied Milani machte dem Vollzugsausschuß der liberalen Partei die Mittheilung, daß auf dem Partring ein elegant ausgestattetes Lokal für die Vereinigung aller freisinnigen Elemente der Residenz geschaffen worden ist.

Rom, 14. November. Das Organ des Vatikan's, „Unita Cattolica“, billigt vollständig die Politik Badaui's gegenüber den Antifemiten.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 14. November. (Kammer.) Justizminister Ricard legt einen Gesetzentwurf betreffend die Inkompatibilität der Parlamentsmitglieder vor. Dieser Gesetzentwurf unterjagt sowohl Deputirten als Senatoren, Syndikaten für finanzielle Emisionen oder aber dem Verwaltungsrathe von Gesellschaften, welche Verträge mit dem Staate besitzen, anzugehören. Die Verlesung des Entwurfes wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Deputirter Julien Dumais interpellirt wegen der Anwendung des Gesetzes gegen anarchoistische Umtriebe. Er verlangt, daß für die Aburtheilung von Delikten, begangen durch die Presse oder durch Reden, die Jury wieder eingesetzt werde.

Ministerpräsident Bourgeois erklärt, daß Gesetz habe einen Ausnahmeharakter. Man habe gut daran gethan, die Dauer der Anwendung des Gesetzes zu bestimmen. Es könne der Moment kommen, wo dasselbe unnütz sein werde. Die aufgeworfene Frage werde noch vor dem Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode gelöst werden. Der Ministerpräsident bittet schließlich die Kammer, mit dem Urtheile über ihn bis zu seinem Debut über die allgemeine Politik des Kabinet's zu warten. (Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen. Deputirter Sarrien beantragt eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt. Goblet und Millerand unterstützen ein Amendement, welches mit 347 gegen 87 Stimmen angenommen wird.

Die Unruhen in der Türkei.

Berlin, 14. November. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem Minister des Auswärtigen, Achmed Tewfik Pascha, welcher ihm mittheilte, der Sultan habe soeben einen Erlass erlassen, wonach alle während der letzten anatolischen Wirren verletzten oder an Eigenthum geschädigten Personen auf Staatskosten Nahrung, Wohnung und Kleidung erhalten sollen, bis die Situation eine friedliche geworden sein wird. Die Witwen und Waisen der während der Wirren Ungekommenen sollen, sofern sie sich nicht selbst erhalten können, Staatspensionen bekommen. Dieser Erlass beziehe sich auf Christen und Mohammedaner, Anschuldrige und Schuldige. Telegraphische Befehle würden allen Valis zugehen, alle nöthigen Maßregeln sofort durchzuführen.

Rom, 14. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Neapel: Die erste Schiffsdivision, bestehend aus den Schiffen „Umberto“, „Doria“, „Stromboli“, „Struria“ und „Parthenope“ wird unter dem Kommando des Vizeadmirals Acciari demnächst in die türkischen Gewässer abdampfen.

London, 14. November. Graf Deym hatte gestern eine lange Unterredung mit Salisbury bezüglich Soluchowski's Initiative-Vorschlag über Unterhandlungen zwischen den Großmächten rücksichtlich eines einigen Vorgehens in der türkischen Angelegenheit. Die Negotiationen schreiten befriedigend vor und betreffen zwei Punkte. Erstens, daß keine Macht allein irgend welche Schritte unternimmt, und zweitens, daß alle Schritte gemeinsam nach vorherigem Uebereinkommen getroffen werden. Jede Großmacht schickt eine Eskadre, allein keine solle den Dardanellen nahekommen.

Konstantinopel, 14. November. Eine amtliche Mittheilung besagt, daß in Folge der in einigen Theilen Klein-Asiens ausgebrochenen Unruhen größere Einberufungen von Truppen stattgefunden haben und entsprechende Befehle an die Valis und Militär-Kommandanten ergangen seien. Die Ruhe werde zweifellos baldigt hergestellt sein.

Konstantinopel, 14. November. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Die aufständischen Armenier in Siwas griffen die muslimanische Bevölkerung an, wobei ein Soldat getödtet wurde. Eine Kugel drang durch das Fenster in ein Zimmer des Generalgouverneurs ein. Dieselben Armenier griffen die Ortschaft Mandschilik an und tödteten eine Anzahl Muslimanen. Die Behörden von Arabkir entdeckten 40 zur Zerstörung von öffentlichen Gebäuden bestimmte Bomben. Die von 1500 Armeniern angegriffene muslimanische Bevölkerung von Arabkir wandte sich telegraphisch an die Regierung um Beistand. Die Ordnung und Sicherheit wurde von den Behörden wieder hergestellt.

Preßburg, 14. November. Bei den heutigen Kommunalwahlen gelang es der Volkspartei kein einziges der 47 Mandate zu gewinnen. Mit Ausnahme der Theresienstadt siegen überall die liberalen Kandidaten; in der Theresienstadt

Freitag
Stenstadt
Pariel.
geffe
aefla
Wocher
verurtheil
Abgeordn
von der
a ur W
welches
präft
stättgehar
rischen
bestreht
ziens
gram
Vol. R
daj die
dore
gekündigt
Die M
Ter m
der na
teite
hat. St
Angaben
früht
bestände
und der
nahm
des Bri
kreifen
die Ann
schen Ge
erkennu
die Entf
Sophia.
dem Gl
positione
in dem
Schritt
erfolge
bulgaris
würden
in der
kann, si
artigen
ungarisch
gestern
empfang
dung de
Regierun
des
nach der
„Post“,
Nachricht
rung be
wurde, d
des Ver
Sie b
belei
des Sog
hatte ei
Reichste
gram
der Af
13. Bo
durch
den in
vier
im April
len nied
responde
durch
wurde f
schiff
fen in
Salins
weit a u
wurden
ist bereit
gram
verla
Agent
auch ein
solut be
Bapierre
österreich
Goldreut
ungarisch
233.
42.40,
berger
Wiener

Österreichische Kammer.

(Kammer.) Justizminister... einen Gesetzentwurf... über die Verhältnisse der... vor. Dieser Gesetzentwurf... sowohl Deputierten als... für finanzielle... Verwaltungsrathe... mit dem Staate... Entwürfe... angenommen.

Wien, 14. November. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses forderte Abgeordneter Rutowsti von der Regierung ein energisches Vorgehen zur Wiedererlangung des Meeranges, welches nie ungarisch war. Der Ministerpräsident erwiderte, er habe aus einer kürzlich hier stattgehabten Unterredung mit den Vertretern der ungarischen Regierung den Eindruck gewonnen, daß letztere beabsichtigt sein werde, den Ansprüchen Galiziens thunlichst Rechnung zu tragen.

Wien, 14. November. Privat-Telegramm. Eine Sophianer Zuschrift der „Pol. Korr.“ bemerkt, es sei keineswegs feststehend, daß die Laufe des Prinzen Boris nach orthodoxem Ritus, wie dies von mancher Seite angefangen wurde, am 30. Januar stattfinden werde. Die Zweifel an einer bereits erfolgten Fixierung des Termins erscheinen doppelt berechtigt angesichts der noch vorhandenen Schwierigkeiten, auf welche der Fürst selbst hingewiesen hat. In Regierungskreisen werden denn auch die Angaben über das Datum der Laufe als verfrüht bezeichnet. Das Gerücht, wonach der Plan bestünde, durch einen Vertrauensmann des Fürsten und der Regierung den Czaren um Uebernahme der Bathenschaft bei der Laufe des Prinzen Boris zu bitten, wird in unterrichteten Kreisen entschieden bestritten. Man betont, daß die Annahme dieser Bathenschaft seitens des russischen Herrschers einen weit größeren Schritt zur Anerkennung des Fürsten bedeuten würde, als selbst die Entsendung eines diplomatischen Vertreters nach Sophia. Es liege aber nichts vor, was Bulgarien zu dem Glauben berechtigen könnte, daß Rußlands Dispositionen Bulgarien gegenüber sozusagen über Nacht in dem Maße freundlicher geworden seien. Ein Schritt der bezeichneten Art könnte zu einem Mißerfolge führen, der auf die weitere Gestaltung der bulgarisch-russischen Beziehungen ungünstig nachwirken würde. Es begreife sich somit, daß es nicht in der Absicht der bulgarischen Regierung liegen kann, sich der Eventualität der Ablehnung einer dergleichen Bitte in Petersburg auszusetzen.

Der Türkei.

Das „Berliner Tageblatt“... seiner Rede... mit dem Ministerpräsidenten... die Sultan habe... während... an... auf Staatskosten... erhalten sollen... geworden sein... während der Wirren... nicht selbst... bekommen. Dieser... und Moha... und Schuldsche... Valis zugehen, alle... Die „Agenzia Stefani“... die Schiffsdivi... „Lombardo“... und „Larthenope“... des Vizeadmirals Acini... Gewässer

Wien, 14. November. Gegenüber der Meldung der „Münchener Post“, wonach die preussische Regierung energisch die Abänderung des preussischen Vereinsgesetzes nach dem Muster des holländischen betriebe, erklärt die „Post“, nach ihren Informationen sei an der ganzen Nachricht kein wahres Wort. Die Regierung beabsichtige, wie bereits früher mitgeteilt wurde, durchaus keine Verschärfung oder Abänderung des Vereinsgesetzes.

Breslau, 14. November. Der Abgeordnete Liebenicht wurde wegen Majestättsbeleidigung, begangen in der Eröffnungsrede des Sozialistentages in Breslau, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und Aberkennung des Reichstagsmandats beantragt.

Paris, 14. November. Privat-Telegramm. In Folge von neuen Untersuchungen in der Affaire der Südbahn wurden heute 13 Polizeikommissäre aufgegeben, um Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Dieselben fanden in den Bureau der Südbahn und bei vier Verwaltungsräthen statt, welche im April auf Anträgen der Regierung ihre Stellen niederlegen mußten. Es wurden zahlreiche Korrespondenzen faßirt. Politische Persönlichkeiten sind durch die Untersuchung nicht tangirt. Verhaftung wurde keine vorgenommen.

Paris, 14. November. Die drei Panzerschiffe „Formidable“, „Baudin“ und „Courbet“ liefen in der letzten Nacht, als sie auf der Rhede von Salins d'Auxois vor Anker lagen, fünf Meter weit auf Sandgrund auf. Die Panzerschiffe wurden jedoch in keiner Weise gefährdet. „Formidable“ ist bereits flottgemacht.

London, 14. November. Privat-Telegramm. Der Zahlungstag ist bisher überall gut verlaufen. Vormittags meldete ein kleiner Agent seine Insolvenz. Das gleiche Schicksal hatte auch eine kleinere Firma. Der Fall ist jedoch absolut belanglos.

Berlin, 14. November. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente 98.50, 5 Prozentige österreichische Papierrente 98.50, 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.10, 4 Prozentige österreichische Goldrente 102.25, 4 Prozentige ungarische Goldrente 101.80, Elbealbahnaktien 237.50, ungarische Kronenrente 98.40, Südbahnaktien 42.40, Karl Ludwig-Bahnaktien 108.10, Kaiserthum-Bahnaktien 108.10, russische Banknoten 220.30, Wiener Wechselkurs 169.30, orientalische (russische) An-

lehen II. Em. —, ungar. Investitions-Anleihe 104.50, türkische Tabakaktien —, Alpine —, österreichische ungarische Staatsbahnaktien 152.10, Italiener 86.70, neue Russen 66.60, Fest. — Uebereinstimmende bessere Situationsberichte von den Auslandsbörsen bewirkten allenthalben eine kräftige Erholung, zumal sich vielfach Deckungsbedürfnis einstellte. Auf jüngst erfolgte größere Abgaben der Baissiers in Banken, Montanvertheben und Bahnen Fonds wesentlich höher. Kaffeemarkt gut angelegt. Der Rückgang des Privatdiskonts auf 3 Prozent belebte. Schluß fest.

Berlin, 14. November. (Nachbörse.) 4 Prozentige ungarische Goldrente 101.80, österreichische Kreditaktien 232.25, Südbahnaktien 42.30, ungarische Kronenrente 98.20, Staatsbahn 152.25, Karl Ludwigbahnaktien —, Schwächer.

Berlin, 14. November. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 232.25, Lombarden 42.25, Franzosen 151.87, Diskonto 209.12, Dresdener 162.87, National 137.75, Deutsche 199.12, Handels 148.87, Harpener 168.75, Saura —, Bochumer 156. —, Gelsen 173. —, Dortmund 61.37, Fibernia 165.12, ungar. Kronenrente 98.25, ungar. Goldrente 101.75, Italiener 85.60, neue Russen 66.37, Rubel 220.25, Mexikaner 91.10, Gotthard 167.50, Schw. Central 131.25, Schw. Nordost 125.87, Schw. Union 90.50, Jura-Simplon 91.75, Buschtiehrader 260. —, Raaber 51. —, Meridional 119.12, Mittelmeer 89.50, Darmstadt 148.25, 1893er Mexikaner 88.62, Edison 221.50, Henry 75.25, Braunschw. 123. —, Jura Genueß —, Buenos —, Dynamit —, Montan-Fnd. 127. —.

Frankfurt, 14. November. (Mittagsbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 314. —, Südbahnaktien 85.75, öst. Goldrente —, Staatsbahn 301.50, Italiener —, Alpine 70.70, 4 1/2 Prozentige Silberrente —, 4 Prozentige ungar. Kronenrente —, 4 1/2 Prozentige ungar. Goldrente —, Wiener Bankverein —, Elektrizitäts-Aktien —, Fest.

Hamburg, 14. November. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 83.75, österreichische Kreditaktien 313. —, 1880er Lote 128.10, Südbahn 206. —, Italiener 85.75, österreichische Goldrente 102.25, österreichische Kronenrente —, 4 Prozentige ungarische Goldrente 101.60, Staatsbahn 750. —, Schwächer.

Paris, 14. November. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 100.50, 4 1/2 Prozentige Rente 105.87, 6 1/2 Prozentige Rente 107.50, Staatsbahnaktien 770. —, Südbahnaktien 227.50, französische amortisierbare Rente 100.05, 4 Prozentige österreichische Goldrente 101. —, 4 Prozentige ungar. Goldrente 101.75, Ottomanbank 583.75, österreichische Bodenkredit 1300. —, österr. Länderbank 617.50, Türkenloose —, Banque de Paris 788.75, Alpine 181.75, türkische Tabak-Aktien 390. —, Italiener 86. —, Fest.

London, 14. November. Consols 106 1/2. Berlin, 14. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 143. —, per Mai Rm. 147. —, Roggen per Dezember Rm. 116.50, per Mai Rm. 122.50, Hafer per Dezember Rm. 117.25, per Mai Rm. 119.50, Rüböl per Dezember Rm. 46.75, per Mai Rm. 46.30, Spiritus per Dezember Rm. 36.80, per Mai Rm. 37.80. — Weizen fest, Roggen ruhig, Hafer und Del matt, Spiritus ruhig.

Breslau, 14. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco 14.90, gelber Weizen loco 14.80, Roggen loco 11.80, Hafer loco 12. —, Raps loco 18.40, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per November 50.30, mit 70 Rm. Konsumsteuer per November 30.70, Mais 12.25, Del per November 45.50, per Mai —.

Paris, 14. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.40, per Dezember 18.60, per vier ersten Monate 19.25, per vier Monate vom März 19.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 41.90, per Dezember 42.40, per ersten vier Monate 42.90, per vier Monate vom März 43.40. — Rüböl per laufenden Monat 54. —, per Dezember 54.25, per ersten vier Monate 54.75, per vier Monate vom März 53.75. — Spiritus per laufenden Monat 31. —, per Dezember 31.50, per vier ersten Monate 32.75, per vier Monate vom März 33.50. Weizen, Mehl, Del und Spiritus ruhig. Weiter: Schön.

Wien, 14. November. (Spiritus.) Die Preise blieben heute bepanet. Kontingents-Spiritus wurde prompt zu 14 fl. 80 kr. und 14 fl. 90 kr. und per November in Lieferers Wahl zu 14 fl. 80 kr. verkauft und schloß prompt und Monatswaare zu 14 fl. 80 kr. Geld, 14 fl. 90 kr. Brief; per Dezember in Lieferers Wahl blieb 14 fl. 60 kr. Geld, 14 fl. 70 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 14. November.) (Privat-Telegramm.) In den ersten Stadien des heutigen Verkehrs stellte sich ipesitiell für Frühjahrsroggen vermehrte Abgabslust ein, wodurch diese Position einen größeren Verlust erleiden mußte; trotz der starken Abgaben aber wurden die Restposten nicht unterschritten, weil sich reich Deckungsfrage einstellte. Um 12 Uhr Mittags notirten amtlich: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 27 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 67 kr. bis 6 fl. 69 kr., Mais per Mai-Juni 1896 von 4 fl. 86 kr. bis 4 fl. 88 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 41 kr. bis 6 fl. 43 kr., Kohlraps per Januar-Februar von 10 fl. 19 kr. bis 10 fl. 20 kr., per August-September von 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 35 kr., Rüböl per Januar-April von 27 fl. bis 28 fl.

(Widapest Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 14. November betrug 3417 Stück, und zwar: 766 Stück ungarische Ochsen, 214 Stück ungarische Kühe, 1593 Stück serbische Ochsen, 192 Stück serbische Kühe, 109 Stück Büffel, 53 Stück Stiere, 218 Stück Zugochsen. In Folge des

geringen Lokalkonsums und gänzlichen Mangels fremder Käufer war das Geschäft sehr flau und wichen die Preise durchschnittlich um 1 Gulden per Meterzentner. — Die Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität von 30 fl. bis 32 fl., mittlere Mastochsen von 25 fl. bis 29 fl., mindere Ochsen von 19 fl. bis 24 fl., serbische von 19 fl. bis 30 fl., Kühe von 20 fl. bis 27 fl., ausnahmsweise Prima 32 fl., Büffel von 17 fl. bis 23 fl., Stiere von 23 fl. bis 30 fl., ausnahmsweise 32 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Zugochsen per Paar 280 fl. bis 360 fl., Ochsen für Mastzweck (ungarische Rasse) per Meterzentner 24 fl. bis 27 fl. — Schafrmarkt vom 12. November. Auftrieb 4428 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 20 fr. bis 22 fr., ausnahmsweise 26 fr., mittlere von 17 fr. bis 19 fr. per Rilo Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von 14 fl. bis 20 fl., mittlere Qualität von 10 fl. bis 13 fl., mindere von 7 fl. bis 8 fl. 50 kr. Stechviehmarkt vom 12. November. Zuführt wurden 75 Stück lebende Kälber, 374 Stück Jungvieh, 35 Stück gestochene Kälber. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 42 fr. bis 50 fr., mindere von 30 fr. bis 40 fr. per Kilogramm unverfeuert. Gestochene Kälber von 65 fr. bis 75 fr., mindere von 50 fr. bis 60 fr. per Rilo verfeuert. Abschlag für Kopf, Haut und Fuß 7 bis 8 Rilo.

Steinbruch, 14. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkenniehändler-Palle in Steinbruch. — Das Geschäft ist ruhig. — Borrath am 12. November 2778 Stück. Am 13. November wurden 526 Stück aufgetrieben und 125 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 14. November ein Stand von 3169 St. — Wir notiren: Mastschweine: Serbische, schwere von 55 fr. bis 58 fr., mittlere von 55 fr. bis 56 fr., leichte von 54 fr. bis 55 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Unanemäfiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

Wiener Börse vom 14. November. In der heutigen Börse ist ein völliger Umschwung der Stimmung eingetreten, wodurch sich vor Allem der Verkehr wieder in normaler Weise entwickelt und das starke Mißtrauen sich wesentlich gemindert hat. Von unmittelbarem Einfluß auf diesen Stimmungswandel war die Nachricht, daß der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren die Intervention in den Reformangelegenheiten der Türkei übernommen habe, und weiter die beruhigenden Nachrichten und höheren Kursmeldungen von sämtlichen Börsen des Auslandes. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm) Table with columns for various securities and their prices.

(Privat-Telegramm) Table with columns for various securities and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 373, ungarische Kreditaktien 435, Anglobank-Aktien 164, Bankverein 145.25, Unionbank 211, Länderbank 239, österreichisch-ungarische Staatsbahn 358, Lombarden 100, Elbeal 257.50, Nordwestbahn 250, Rimaduranger 245.75, Tabakaktien 182, Alpine 83.50, Maikente 99.10, ungarische Kronenrente 98.10, Türkenloose 52.75, Marktnoten 59 per Kasse, 59.08 per Ultimo November Napoleond'or 9.61.

Auszug aus dem „Kölnischen“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Firma K. (Katharine) Kohn in Temesvár. Konkurskommissär Richter Dr. S. Küttel, Masseverwalter Dr. M. Ehrenfest. Anmeldestermin 28. Dezember, Liquidationsverhandlung 21. Januar. — Gegen Alex und Marie Nunkovics in Kis-Bál. Konkurskommissär Richter G. Nagy, Masseverwalter Dr. A. Kele. Anmeldestermin 14. Dezember, Liquidationsverhandlung 28. Dezember. (Zala-Egerbeher Gerichtshof.) — Gegen Joseph Lichtmann, Kleiderhändler in Miskolcz. Konkurskommissär Richter Dr. A. Görgey, Masseverwalter Dr. J. Hebrony. Anmeldestermin 15. Dezember, Liquidationsverhandlung 11. Januar 1896. — Gegen Karl Willner, Kaufmann in M. Sziget. Konkurskommissär Richter L. Breznay, Masseverwalter J. Hortjuk. Anmeldestermin 20. Dezember, Liquidationsverhandlung 24. Dezember.

Veranstalter: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Budgetdebatte. —

In die Budgetdebatte, deren Kosten bisher lediglich von der Opposition bestritten worden sind, griffen heute zur Abwechslung auch von Seite der Regierungspartei zwei Abgeordnete ein. Zunächst sprach Géza Pap, dieses talentvolle junge Mitglied der liberalen Partei, welches Anfangs nur durch seine kleine Statur auffiel, sich aber sehr reich durch tüchtiges Wissen, Fleiß und oratorische Begabung eine geachtete Stellung im Hause erworb. Auch heute wußte sich Pap durch eine sehr gelungene Polemik gegen die Opposition im Allgemeinen und den Dissidenten Nagályi im Besonderen ein sehr aufmerksames Auditorium und lebhaften Beifall der Majorität zu verdienen. Der nächste Redner Graf Theodor Batthyány, der als Dauerredner, der sich durch die allgemeine Theilnahmslosigkeit nicht davon abhalten ließ, kunterbunt die verschiedensten Themata zu behandeln. Besonders besorgt war er um das Schicksal der klerikalen Volkspartei, deren Grundsungen, die katholischen Klubs, er gegen die angebliebenen Verfolgungen der Regierung lebhaft in Schutz nahm.

Nach einer kurzen Pause ergriff August Rusky das Wort, um die Haltung der verschiedenen oppositionellen Parteien mit logischer Schärfe und starker Wirkung zu kritisieren. Unter lebhafter Zustimmung der Majorität wies er auf die getrige Rede Ugron's hin, welche bewiesen habe, daß zwischen dem politischen Standpunkte Ugron's und jenem des Grafen Apponyi eigentlich kaum mehr eine prinzipielle Differenz bestehe. Gegenüber dem oppositionellen Vorwurfe, daß hinsichtlich der Zusammenstellung der Wählerlisten im Lande ein planmäßiges Vorgehen seitens der Regierung beobachtet wurde, wies er seinerseits auf die planmäßige Propaganda der Opposition in dieser Richtung hin. Nachdem er die Neograder Verwaltungsverhältnisse abweichend von der gestrigen Darstellung des Grafen Apponyi geschildert hatte, schloß er mit der Empfehlung des vorliegenden Budgets zur Annahme. Es blieben nur noch wenige Redner, darunter Graf Apponyi, vorgemerkt.

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags und nachdem er das Einlangen einiger Petitionen angemeldet hatte, wurde die Budgetdebatte fortgesetzt, in welche heute zwei Mitglieder der liberalen Partei und ein Sezessionist eintraten.

Als erster Redner wurde Géza Pap, der zur liberalen Partei gehört, aufgerufen. Er konstatierte, daß jede Budgetdebatte ihre beherrschende Idee habe. Diesmal sind es die Kirchenpolitik und wirtschaftliche Verhältnisse. Beide Fragen habe sich die Opposition in geschickter Weise bemächtigt. Sie stellt die Sache so dar, als wäre die Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse oder, wie die Opposition sagt, des Agrarsozialismus nur mit ihrer Hilfe zu bewerkstelligen. Schon der Ausdruck „Agrarsozialismus“ ist unzutreffend, denn die Leute, die im vorigen Winter um Brod und Geld stritten, waren nicht Feldarbeiter, sondern die sogenannten K u b i k - G r d a r b e i t e r. Diese Leute könnten auch heute Arbeit in Fülle bekommen, doch fordern sie so hohe Löhne, daß die Unternehmer sie nicht zahlen können. Statt sich nun mit dem Erreichbaren zufrieden zu geben, gehen sie, ohne an die Bedürfnisse des kommenden Winters zu denken, lieber gar nicht arbeiten. Im Verlaufe des jüngst abgehaltenen Landesskongresses der Landwirthe bemerkte der Redner, der dem Kongresse beizuwohnte, er habe den Eindruck gewonnen, daß dort nicht landwirtschaftliche sondern politische Motive für die von der Majorität gefaßten Beschlüsse maßgebend waren. Mit Entsetzen habe ihn ferner die jüngst im Abgeordnetenhaus gehaltene Rede des Abgeordneten Ludwig Nagályi erfüllt. Nagályi habe nämlich gegen die liberale Partei dieselben Beschuldigungen erhoben, die er vor nicht zu langer Zeit von den Vätern der liberalen Partei aus gegen die oppositionellen Parteien gerichtet hat. Er habe damals die oppositionelle Beschuldigung, als Verwirrter habe die liberale Partei das moralische Vermögen der Nation, entschieden zurückgewiesen. Das war im April 1892. Jetzt erhebt er dieselbe Anklage gegen die liberale Partei, obwohl seither diese noch die oppositionellen Parteien ihren prinzipiellen Standpunkt geändert haben. Nagályi werfe der liberalen Partei vor, daß sie sich vor Rang und Geld dienerhaft benehme. Redner habe vergebens nach den Thatsachen gesucht, welche berechtigten Grund zu dieser Beschuldigung geben würden, zu einer Beschuldigung, die unangenehm wiederholt wird, so daß die öffentliche Meinung und Europa schon beinahe irreführend sind. Redner warnt vor dieser Manier des Kampfes, denn sie sei geeignet, schließlich den guten Ruf des ganzen Parlaments, schließlich den guten Ruf des ganzen Landes zu ruinieren. Es werde ferner der Regierungspartei Mangel an nationalem Gefühl vorgeworfen. Auch das ist unrichtig, denn eine Prüfung unserer Gesetze lasse erkennen, daß die Majorität thatächlich viel für die nationale Idee gethan hat. Ueberhaupt lasse sich die Refutation jeder von Nagályi erhobenen Beschuldigung in der ebenfalls von Nagályi im Jahre 1892 gehaltenen ersten Rede finden. Pap führte ferner Nagályi gegen-

über in Betreff der Agrarverhältnisse aus, daß das strafrechtliche Einschreiten gegen die verbliebenen Agrarstudenten der allein richtige Weg sei. Wenn man dem Verlangen der Opposition gemäß weiterginge, so würde dadurch der Friede und das gute Einvernehmen, die gegenwärtig in Südbungarn zwischen den verschiedenen Nationalitäten herrschen, leicht gefährdet werden. Das möge die Opposition bedenken. (Lebhafter Beifall rechts.) Nagályi habe endlich gesagt, man löse die Ausgetretenen zur Rückkehr in die liberale Partei. Redner wisse nicht, wer sie löse und rufe. So viel sei jedoch gewiß, daß er seinerseits eine Fraktion, die Anfangs von der liberalen Partei nur durch einen schmalen Bach getrennt war, die aber denselben seither zu einer unüberwindlichen Distanz erweitert und eine Menge prinzipieller Differenzen hervorgerufen hätte, nimmermehr zurückrufen würde. Das Budget nimmt Redner an. (Lebhafter Beifall rechts.)

Zweiter Redner war heute Graf Theodor Batthyány, der die Fraktion Szapáry gegen die Voraussetzung verteidigte, als hätte sie durch ihren Austritt eine Inkonsequenz begangen. Die politische Konsequenz bestehe nicht darin, daß man ununterbrochen auf ein und derselben Seite des Hauses sitze, sondern darin, daß man dem Programme treue bleibe. (Zustimmung im Centrum.) Das Letztere sei bei den aus der liberalen Partei Ausgetretenen der Fall gewesen. Sie wurden auf Grund des Szapáry'schen Programms gewählt, welches sie für richtig erkannt hatten. Sie verlangten die Durchführung der in der Thronrede und Adresse von 1892 als dringend bezeichneten Angelegenheiten, sie hatten zu den staatsmännischen Fähigkeiten des Grafen Szapáry volles Vertrauen und deshalb folgten sie ihm, als er durch den November-putsch aus der Partei hinausgedrängt wurde. Das war politische Konsequenz, dagegen sei die liberale Partei infolgequent gewesen (Lebhafter Beifall im Centrum), als sie die im Programm nicht erwähnte Kirchenpolitik in den Vordergrund zerrte. Diese Politik habe den Frieden im Lande untergraben. Die Regierung spreche zwar von Basilikation, aber Worte und Thaten decken einander nicht, sie verfolge die katholischen Klubs und nähre dadurch die Erbitterung. Redner votirte das Budget dem Lande, aber zur Regierung habe er kein Vertrauen. (Beifall im Centrum.)

Nachdem Graf Batthyány seine Rede beendet hatte, ergriff wieder ein Mitglied der liberalen Partei das Wort.

August Rusky.

Geehrtes Haus! Die finanziellen Fragen wurden durch die gediegene Rede des Referenten und durch den dem ganzen Lande bekannten Bericht der Finanzkommission — führte Rusky im Wesentlichen aus — schon so eingehend beleuchtet, daß ich diese Fragen nicht erörtere, nur so viel bemerke ich manchen oppositionellen Äußerungen gegenüber, daß das vorliegende Budget den Steuerzahlern durchaus keine neue Lasten auferlegt. Dagegen will ich mich mit den auch von der Opposition fast ausschließlich erörterten politischen Fragen befassen. Wir erfahren aus der bisherigen Debatte, daß alle Parteien der Opposition einig sind, daß der Standpunkt der Negation einnehmen. Es gibt eine staatsrechtliche, eine kirchenpolitische und eine individuelle Negation. Ich erkenne die Berechtigung der letzteren selbst dann an, wenn die Betreffenden auf der gleichen Grundlage stehen. Aber hinter der Negation stehen keine praktisch durchführbaren Vorschläge und daher kommt es, daß die oppositionellen Parteien selbst dann mit einander sympathisieren, wenn sie auf einer verschiedenen Basis stehen. Es gibt Mitglieder der Nationalpartei, die mit einzelnen Ansichten der staatsrechtlichen Opposition übereinstimmen, dagegen nahm ich gestern mit Verwunderung wahr, daß Gabriel Ugron, der doch ein Gegner der Basis von 1867 ist, solche Ansichten entwickelte, die den Prinzipien der Nationalpartei näher stehen als jenen, die wir von den Vätern der äußersten Linken zu hören gewohnt sind. (Unruhe der äußersten Linken, Zustimmung rechts.) Allerdings gelangte er dann zu der Konklusion, daß er die Nationalpartei aufforderte, sich mit der staatsrechtlichen Opposition zu vereinigen. Wie diese Konklusion mit der Logik im Einklang zu bringen sei, mögen die interessirten Parteien unter einander ausmachen (Heiterkeit rechts); aber wenn wir objektiv diese Einladung und die Art und Weise, wie sie aufgenommen wurde, betrachten, sind wir kaum mehr im Stande, einen Unterschied zwischen den zwei Standpunkten zu erblicken. Wenn da das Publikum an den Parteien ihre wird, ist dies rein dem naturwidrigen Verhältnisse der untereinander gegnerischen oppositionellen Parteien zuzuschreiben.

Die äußerste Linke hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie für alle Uebel des Landes die Ausgleichverantwortlichkeit macht, daß nach ihrer Ansicht die Entwicklung Ungarns auf dieser Basis unmöglich sei. Wie kommt sie dann dazu, sich so warm dafür zu interessieren, daß eine andere, ebenfalls auf der Ausgleichsbasis stehende Partei zur Regierung gelange, eine Partei, der sie doch sofort, nachdem sie ans Ruder gelangte, Opposition machen müßte? Dies läßt nur zwei Deutungen zu. Entweder glaubt nämlich die äußerste Linke, daß es dann umso leichter sein werde, die Schwächen des Ausgleiches nachzuweisen, und daß dann die Macht wie eine reife Frucht in ihren Schoß fallen werde. Das ist aber dann diesen Bundesgenossen gegenüber nicht ein Ausdruck der Hochachtung, sondern der Ausdrück der politischen Verachtung. (Beifall rechts.) Oder es glaubt die äußerste Linke, daß das Land auch auf der Ausgleichsbasis zur Blüthe gebracht werden könne; in diesem Falle aber ist sie schon bewußt oder unbewußt, auf den Standpunkt der Nationalpartei hinübergeglitten. (Zustimmung rechts, Bewegung links.) Da aber die Nationalpartei ihr Festhalten an der Ausgleichsbasis nachdrücklich betont, ist die Waflenehre der Linken zwischen den auf verschiedenen Standpunkten stehenden Parteien, die so oft betont wird, daß sie schon chronisch zu werden beginnt, für jeden objektiven Beobachter unverständlich. Sie ist gegreulich für eine konkrete Fülle, aber nicht für die Veränderung

der einen ausgleichsfreundlichen Partei durch eine andere, ebenfalls ausgleichsfreundliche Partei. Es muß zur Konklusion, zur geistigen Anarchie im Publikum führen, wenn es sieht, daß zwei auf prinzipiell verschiedener Basis stehende Parteien eine Waffenbrüderschaft schließen.

Zu weiteren Verläufe seiner Rede führte Rusky aus, daß man für die Zusammenstellung der Wählerlisten die Regierung nicht verantwortlich machen könne, da diese Sache in den Händen autonomer Faktoren liegt. Auffälliger sei es, daß die Opposition gedruckt: Reklamationsformulare verbreitet. Die Verbreitung derselben beweise, daß jedenfalls zum Reklamieren gedrängt werden sollte, wie immer auch die Konklusion ausgefallen wäre. In Betreff der Neograder Btzegepan'sfrage erklärte der Redner, daß dort gegen die Wiederwahl des jetzigen Btzegepan's, obwohl Redner selbst zu demselben in freundschaftlichen Beziehungen stehe, agitiert wird, weil man mit dem jetzigen Gang der Administration nicht in allen Kreisen zufrieden ist. Eine derartige Agitation sei doch das unbefreihte Recht jeder, folglich auch der liberalen Partei. Die Inkompatibilitätsaktion gegen den Hauptkassier des Komitates komme daher, daß derselbe leitender Direktor eines Geldinstitutes ist, bei welchem bedeutende Geldsummen des Komitates angelegt sind. Es sei keine Profession, sondern eben eine richtige Wahl des Zeitpunktes zum Aussprechen der Inkompatibilität dieser zwei Stellen. Eben weil dieses Prinzip vor der Restauration ausgesprochen werden soll, habe das Vorgehen keine persönliche Spitze. Der Redner wies ferner nach, daß das von der Opposition geforderte Vorgehen in der Nationalitätenfrage die Leidenschaften aufregen würde, endlich daß die Thätigkeit des Reichstages nicht steril genannt werden dürfe, insbesondere da er die kirchenpolitischen Gesetze ohne andere als rednerische Konvulsionen geschaffen habe. Auch weitere Gegenstände sind zur parlamentarischen Verathung vorbereitet. Eine Partei und eine Regierung, die solche Resultate aufzuweisen haben, so schloß der Redner, brauchen sich vor der Negation und einzelnen Vorwürfen nicht zu fürchten; ich votire daher das Budget mit voller Verthigung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Noch wurde Joltán Deész aufgerufen; da ihm jedoch auf sein Ersuchen gestattet wurde, seine Rede erst morgen zu halten, schloß der Präsident die Sitzung um halb 2 Uhr.

Die Hauptstadt bei Minister Darányi.

Eine Massen-Deputation der Hauptstadt sprach heute beim neuen Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi vor, um ihn anlässlich seines Amtsantrittes zu begrüßen. Mitglieder der Deputation unter Führung des Oberbürgermeisters Karl Átth waren:

- Bürgermeister K a m e r m a y e r, die beiden Vizebürgermeister G e r l o c z y und M á r t u s, die Magistratsräthe M a t u s k a, S a b e r h a u e r, K u n und R ó z s a v ö l g y i, Obernotär K u l l m a n n, Baudirektor Ministerialrath L e c h n e r, Wasserbau-Präsident S i p o c z, Oberstall Joseph T o l d y, Oberarchivar Ladislaus T o l d y, der Direktor des statistischen Bureaus Joseph K ö r ö s i, ferner die Stadtrepräsentanten B o g i s c h, W e r t h o l d W e i ß, Theodor H ü t t l, S i g m u n d R u p p, Dr. Paul U l l m a n n, Ludwig T o l n a y, S i g m u n d M e d r e y, Dr. Theodor G o m b á r, Karl S c h e i c h, Dr. Ludwig K o l l á r, Dr. Franz E s o r b a, Johann B e g h, Rudolf B a l o t a n, Emerich M o r l i n, Kristid M á t t y u s, Johann A d o c z a, Johann M e r ö, J o s e p h P u c h e r, Dr. Emanuel R ó z s a v ö l g y i, Peter K á t h, Gustav G. C h r l i c h, Ignaz F i s c h e r, Peter H e r c z o g, Ferdinand E i g l, Dr. Ladislaus T ó t h, Dr. Alba K e r t e s, Dr. J i d o r K r a u s.

Oberbürgermeister Átth richtete an den Minister eine schwingvolle Ansprache, in welchem es heißt:

Erzellenz, Herr Ackerbauminister! Im Namen des Municipiums und des Municipalausschusses der Hauptstadt und Residenzstadt Budapest begrüßen wir mit patriotischer Freude und tiefer Ehrerbietung Ew. Erzellenz in der hervorragend wichtigen glanzvollen Stellung, welche Sie durch die allerhöchste Gnade Ew. Majestät unseres Herrn und apostolischen Königs und in Folge des Vertrauens der Vertreter der Nation übernommen. Wir begrüßen Ew. Erzellenz auch als Kind unserer Hauptstadt und Residenzstadt mit patriotischer Freude, mit Enthusiasmus und tiefer Ehrerbietung. Der Name und die Persönlichkeit Ew. Erzellenz sind bereits eng verknüpft mit der Geschichte der Hauptstadt und Residenzstadt. Ein hervorragendes Mitglied des Municipalausschusses und zugleich Reichstagsabgeordneter des II. Bezirkes der Hauptstadt und Residenzstadt, haben Sie mit warmer Begeisterung jede Gelegenheit ergriffen, um die öffentlichen Interessen der Hauptstadt und Residenzstadt und ihre Wohlfahrt zu fördern. Wir sind überzeugt, daß Ew. Erzellenz auch in dieser neuen und glänzenden Stellung mit jener Begeisterung und Liebe zum Aufblühen der Hauptstadt beitragen werden, mit der Sie auch bisher die öffentlichen Interessen der Hauptstadt nach jeder Richtung hin zu fördern die Güte hatten.

Indem wir Ew. Erzellenz im Namen der Hauptstadt und Residenzstadt in Ihrer hochwichtigen glanzvollen Stellung mit aufrichtiger patriotischer Freude, Begeisterung und tiefer Ehrerbietung begrüßen, wollen Ew. Erzellenz gestatten, daß wir die Hauptstadt und Residenzstadt dem weiteren gnädigen Schutze Ew. Erzellenz, Ihrer besonderen Beachtung und Gnade empfehlen.

Begeisterte Clenrufe folgten dieser Rede, worauf der Minister Folgendes erwiderte:

Rede Dr. Darányi's.

Hochgeborener Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Herren!

Die überaus ehrende und auszeichnende Rede, welche Ew. Hochgeborenen der verdienstvolle Oberbürgermeister der Hauptstadt und Residenzstadt an mich zu richten

Ungarische Klassen-Lotterie
 Ziehung 6—14. Dez. 1893
 $\frac{1}{4} \frac{1}{2} = \frac{1}{10} \frac{1}{10} \frac{1}{20} \frac{1}{20}$ Los
 40 20 4 2 fl.
 zu beziehen durch
 Carl Heintze,
 Servitenplatz 3.
 Telegr.-Adr.:
 Lotteheintze, Budapest.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle finden per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Wheat) and Roggen (Rye) prices per 100 kg. Includes sub-sections for 'neuer' (new) and 'Bäckf. neu' (bakery new) types.

Table for 'Weizenburger, neu' (new wheat flour) with prices for various grades (77, 78, 79, 80, 81, 82).

Table for 'Roggen' (Rye) and 'Roggen Ha' (Rye straw) prices.

Table for 'Terminen' (Terminals) listing prices for wheat and rye for different months (Herbst, März-April, etc.).

Wasserstand vom 14. November. (Water level from 14. November.)

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations like Donau, Tisza, etc., with columns for 'Gentimeter' and 'Fuß'.

Erklärung der Zeichen * Eiswasser; + über Null; - unter Null; A gefroren um; V gefroren um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Advertisement for 'Passendste Weihnachts- und Neujahrsbeschenke' (Best Christmas and New Year gifts) by Karl Herbst, featuring sewing machines.

Advertisement for 'Geschäftsveränderung Möbel' (Business change Furniture) by Beck Sándor, located at Walznerstrasse Nr. 14.

Advertisement for 'Ein wahrer Schatz' (A true treasure) by Dr. RETAU'S, featuring 'Selbstbewahrung' (Self-protection).

Large advertisement for 'MÖBEL' (Furniture) by Gömöri Testvérek, featuring 'hazai asztalos-társasága' (local carpenter association) and listing various furniture items.

Advertisement for 'Dr. Kajdacsy' (Dr. Kajdacsy) and 'Krankheiten' (Diseases), mentioning 'Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen'.

Table titled 'Budapester Börse' (Budapest Stock Exchange) for 14. November, listing various securities and their prices.

Table listing various commodities and their prices, including 'Walgmühle' (flour mill), 'Vergo u. Ziegelf.' (tiles), and 'Eisen- u. Masch.-Fabrik' (iron and machinery factory).

Table titled 'Verkehrs-Intern.' (Transportation Internal) listing prices for various transport services and goods.

Table titled 'Valuten' (Currencies) listing exchange rates for various international currencies.

Table titled 'Liquidations-Kurse vom 13. November' (Liquidation rates from 13. November) listing prices for various goods.

Pariser Mode.

Es wird viel Pelz in diesem Winter getragen werden, sehr viel Pelz. Jedoch ist es schwer, zu sagen, welcher Pelzart heuer der Vorzug gegeben wird: scheint es doch einem Jeden überlassen zu sein, in seiner Wahl ganz seiner Vorliebe zu folgen. Am öftesten begegnet man vielleicht unter all' der reichen Auswahl der schwarzen seidenglänzenden mongolischen Ziege, die, äußerst kleidam und behaglich, sehr viel zur Garnitur von Sammt und Blüsch verwandt wird und ebenso viel mit anderen Pelzen, wie Persianer und Sealskin, zusammengestellt wird. Neben ihr finden sich die nun schon seit einer langen Reihe von Jahren am meisten beliebten Pelzarten: Persianer, Zobel, Nerz und Sealskin, als am meisten im Vordergrund stehend. Dem Persianer ist neuerdings ein Nebenbuhler in dem ihm nahverwandten Nerz a n entstanden, der keine festen kleinen Locken wie jener formt, sondern dessen kurze glänzende Haare sich glatt an seine Haut anlegen und in schillernder Schwärze solche Wellen bilden, daß er am besten mit dem bewegten Schimmer von Moiré zu vergleichen ist. Je besser seine Qualität, desto seidiger und feiner erscheint er, so daß die aus ihm gefertigten Gegenstände sich weich und schmiegsam wie Seidenstoff an die Gestalt anlegen. Natürlich bringt man auch wieder viel Z i t a t i o n e n von Pelzen auf den Markt, unter welchen sich diesmal einige Gewebe, welche den Persianer und den eben erwähnten Astrachan nachahmen, als ganz besonders gut gelungen auszeichnen. Obgleich sie niemals die Feinheit und den Effekt der wahren Pelze, und besonders der erster Qualität, wiedergeben können, so sind sie doch immerhin so täuschend wie möglich nachgeahmt, und auch der Preis dieser Stoffe ist ein ganz bedeutender.

Rapes, Kragen, Mantelsets u. s. w. begnügt man sich nicht mehr, aus einer oder zwei zusammengestellten Pelzarten anzufertigen: man erhöht diesmal noch die Kostbarkeit und Eleganz dieser Wintergewänder, indem man dieselben mit Applikationen von Passementieren aller Art verzieht. Entweder sticht man das Pelzape ganz durchweg oder es wird in viele schmale Theile getheilt, die von oben nach unten breiter werden, von denen eines stets den Pelz glatt zeigt, während das folgende mit Passementieren, Sammt, Tuch oder Jaisittidereien geziert ist. Diese Fagon für Kragen und Rapes, die aus einer ganzen Anzahl schmaler, keilförmiger Theile besteht, ist neu und zeigt sich als äußerst praktisch, um den für die Ansprüche der Mode zu eng gewordenen Pelztragen die gehörige Weite zu geben, indem man denselben seiner Höhe nach mehrmals aufschneidet und Keile aus einem anderen Pelz oder aber aus Sammt mit feinen Passementieren beklebt einsetzt. Läßt man z. B. in einem zu eng und unmodernen gewordenen Sealskintragen 6-8 schmale Theile von Persianer einfügen, den hochstehenden Medizistragen innen mit Persianer oder mit mongolischer Ziege abfüttern und verzieht das Ganze dann mit weißem oder cremefarbenem Atlasfutter — so ist man auf der Höhe der eleganten Wintermode. Ist der Kragen zu kurz, so verlängert man ihn durch einen Rand aus mongolischer Ziege, denn die Mischung zweier und selbst mehrerer Pelzsorten ist ganz an der Tagesordnung. Außer Pelzjacketen und Kragen kommt viel Sammt oder Tuch, mit reichen Passementieren versehen, zur Verwendung. Ueberhaupt werden Passementieren, Soutache- und Treppenbesätze in der vor uns liegenden Saison einen wahren Triumph feiern, da sowohl Kleider wie Kragen und Jacketen mit Vorliebe damit geziert und besetzt werden. Reizende Tuchjacketen, nicht lang, aber auch nicht so kurz wie die letzten Sommerjaquets, gänzlich soutachirt und diese Soutachestrickei von hübscherartigem

Treppenbesatz unterbrochen, mit breitem Persianertragen und Reversaufschlägen kleiden junge Mädchen und junge Frauen ganz allerliebst.

Die Zobelthiere, welche die Damenwelt beim Herannahen der Winterkälte wieder um den Hals schlingt und denen man hier den Namen „Cravatte russe“ gegeben hat, sind größer und reicher geworden; man trägt sie nunmehr mit noch mehreren Köpfchen und vielen Schwänzen und sehr lang, oft bis zum Kocksaum hinab. Alle die verschiedenen Arten von Rüschen aus schwarzem oder farbigem Mouffeline-Chiffon bleiben auch ferner in der Gunst unserer Damen; dieselben erschienen leztthin in neueren, reizenden Formen: unter der Rüsche, die den Hals umschließt, ohne übermäßig hoch zu sein, kommen mehrere Blüffees in abgestufter Größe heraus und legen sich leicht bis auf die Schultern, während vorn zwei lange, mehrmals gestufte Enden herabfallen. Sehr hübsche neue Garnituren für Halskragen, auf die stets ganz besondere Sorgfalt verwandt wird, bestehen in einem ziemlich breiten, schwarzen Atlasbände, das eng um den Hals genommen wird und hinten unter dem Gebraus eines kleinen Fahnenkammes schließt. Innen an dieses Band werden zu beiden Seiten — etwas nach vorn — je eine aus schwarzem Atlasbände gebildete Z a c k e angehängt, die mit kleinen, stark gelblichen Valenciennes oder auch mit schmalen schwarzen Spitzen besetzt sind und über das den Hals umschließende Band hervorragen, um sich zu beiden Seiten des Kinnes zu halten. Eine andere Halsgarnitur besteht aus je zwei Battistjacketen hinten und vorn, die schön gestickt oder mit Hochstämmen oder mit winzigen Häkchen garnirt werden können und mit ganz schmalen Valenciennes besetzt werden. Zusammengehalten werden die vier Zaden durch einen Battiststreifen, der unsichtbar im Kleide getragen wird und von dem nur eine feinen oberen Rand begrenzende schmale Valenciennesrippe sichtbar wird, während man fast um den Hals ein buntes Atlas- oder Sammetband legt, das zwischen den hinteren beiden Zaden mit einer Nolette geschlossen wird und den darauffolgenden Zaden als Transparent dient.

Ganz jetzt hält sich auch die diesmalige Wintermode noch im Stile Louis XVI. Für unsere Gesellschaft s r o b e n hat man kostbare, schwere Seidenstoffe hergestellt im Geschmack Marie Antoinette's, von deren prächtigem Kurus es mir scheinen möchte, als ob sie fast mehr in die weiten, glänzenden Säle ehemaliger Königschlösser paßten als in die mehr oder minder beschränkten Salons unserer modernen Wohnungen. Diese prächtvollen Stoffe haben meist auf hellem Grund große Pompadourblumen eingewirkt oder atlasglänzende Streifen, zwischen denen sich anmuthige kleine Blumenranken hinziehen, und es sind daraus sehr schöne, pompöse Modelle geschaffen worden. Bei einem derselben fällt der Rock in schweren Falten weit herab, und die Taille zeigt die Schopfform jener eleganten Röcke, wie sie die Kavaliere zur Zeit Ludwig's XVI. trugen: vorne öffnet sie sich weit auf einer goldgestickten Weste und reichem Spitzenjabot, oder statt der der Weste besteht der Einfaß des Vordertheils aus einem Gebraus und Gefälte von Mouffeline-Chiffon und echten Spitzen. Zu voller Geltung kommen diese schweren Seidenstoffe in der Prinzessform, welche Fagon ich wiederholt zwischen den verschiedenen Modellen, die man mir zeigte, bemerkte; sie eignen sich vorzüglich für größere, volle Gestalten, die sie mit vieler Majestät und Distinktion kleidet.

Vielen Beifall findet die eben beschriebene Prinzessform auch in der Zusammenstellung e i n j a c h e r e r T o i l e t t e n aus wollenen Geweben, da sich zu dieser Fagon die verschiedenen Farben und Stoffe, welche die Mode momentan durchaus in einem Kostüm vereinigt haben will, bequem und geschmackvoll zur Verwendung bringen lassen. — Die A e r m e l sind trotz Allem, was

dagegen gesagt worden ist, immer noch nicht kleiner geworden. Sie bleiben nach wie vor — entweder als Ballons oder als Keulenärmel, je mit der Form des Kostüms harmonirend — immer aber weit und voll, in allen Roben unserer Modedamen.

Und nun noch ein Wort über die H ü t e ! Sie sind meist — so lesen wir in der Frankf. Ztg. — winterliche Variationen der letzten Sommermode, und die Porträts der Damen aus der Zeit Marie Antoinette's dienen unseren Modistinnen als Vorbaur zu ihren Modellen. Aber haben sie schon im Sommer mit Blumen, Federn, Spitzen, Tüll, Chiffon und Bändern unsere Hüte so reich beladen, daß dieselben oft einen Ballast von Garnituren aufwiesen, so sind diese Ueberreibungen jetzt noch verschlimmert worden, was hauptsächlich dadurch begründet erscheint, daß naturgemäß ein Winterhut aus weniger leichtem, weniger luftigem Material zusammengestellt wird. Auf solch einem Reisenhut thronen 6-8 große Federn, eine Menge Blumentuffs, Massen von Sammt, buntfarbigem Band, Spitzen, Schnallen aus Straß und Perlen in alter Fassung, hohe Aigretten — und das Alles ist elegant und geschickt zusammengeworfen, künstlich arrangirt, um unsere Damen zu verlocken, einen enormen Preis für solch' ein Gebäude zu erlegen, unter dem ihr junges hübsches Gesichtchen völlig verdeckt ist, und das nur den Karrikaturisten Gelegenheit gibt, die Ueberschneidungen der Mode in ihren Illustrationen zu geißeln. Glücklicherweise findet sich immer eine Mehrzahl von Frauen, die guten Geschmack genug haben, um denselben in Harmonie mit dem jeweiligen Gebot der Mode zu bringen. In jedem Fall sind die W i n t e r h ü t e sehr reich und voll garnirt. Der breite Rand ist hinten aufgebogen zu einem hohen cache-peigne, der mit Blumen oder Sammtrosetten oder Federn garnirt ist, vorn oder seitwärts zeigt der Hut eine schöne Schmalle aus „stras anciens“, aus der Federn und Reizer in Banasch hochstehen, während leichte, helle Spitzen die übrige Garnitur ausmachen. Man verwendet sehr viel Filz, Sammt- und Genilletgelechte, aus denen man den ganzen Hut näht oder nur Kopf oder Rand desselben. Oft sind sie zwei- und mehrfarbig.

Ein sehr beliebtes Arrangement bedeckt den Kopf des Hutes mit buntem Sammt- oder Seidenstoff im Genre Louis XVI.; die Stoffe werden so gelegt, daß sich zwei nach innen gelegte Falten auf der Mitte des Kopfes bilden, welche dann geschickt und großartig um den Kopf her hochgerichtet werden, so daß sie die bekannte Form der T o q u e Marie Antoinette's ergeben. An einer Seite derselben wird ein reicher Reizer oder ein Federpanasch hochaufgestellt, deren Fuß von einem Schmuckstück aus Straß oder Perlen in der Fassung jener Epoche gehalten wird. Der breite Rand dieses Hutes ist aus Filz oder schwarzem Sammt, der oft — wenn das den Kopf bildende Toque, sowie der hochstehende Federpanasch sehr reich und elegant sind — einer weiteren Garnitur bedarf, nur fügt man diesem, für junge Gesichter besonders kleidamen Hut unter dem Rand seitwärts eine Reihe dichtgedrängter R o s e n hinzu, die sich auf die buffigen Haarwellen legen. Ein anderes Modell hat hinten eine große Schleie à la Marie Antoinette aus schwerem, blumigem Seidenband, während auf dem vorderen Rand eine Spitze leicht drapirt ist, welche um den Kopf des Hutes von einem Kranze dichtgedrängter Blumen oder Tafelrosetten begrenzt wird. Bei einem ähnlichen Modell aus schwarzem Filz waren statt der Schleie hinten hochstehende Federn angebracht, während die Draperie des vorderen Randes aus türkisfarbenem Sammt bestand, der an beiden Seiten mit Straßbrotschen zusammengerafft war; der äußere Rand des Hutes war mit einer Federnbordüre umgeben. Eine reizende Kapotte, die an die Kopfbedeckung holländischer Bäuerinnen erinnert und daher auch „Capote

56.)

Die Verlassene.

Roman von Pierre Salès. — Autorisirte Bearbeitung.

Zweiter Theil.

— Kurzum, ein Handelsgeschäft im vollsten Sinn des Wortes, meinte Frédérique traurig. — Woju diese hochtrabenden Worte, mein Sohn? Welches Unrecht ist darin zu suchen, wenn man sich von einem schönen Mädchen lieben läßt und dessen Gefühle erwidert? Schon aus Hingebung für Deine Schwester solltest Du nicht so leidenschaftlich gegen diese Heirath eingenommen sein, die es uns ermöglichen würde, Henriette besser zu versorgen, als es so der Fall ist.

— Wenn ich einwillige, wirst Du dann zugeben, daß meine Schwester Jean Renaud heirathet?

Diese Frage wirkte auf Honoré gleich einem Blitzstrahl.

Er hatte in dem Wahne gelebt, daß er sich Marie Renaud's und ihres Sohnes für immer entledigt habe, und nun stellte Frédérique die Heirath seiner Schwester zur Bedingung der seinen. Die Einwilligung Frédérique's um solchen Preis zu kaufen, hätte aber nur geheißen, von einer Gefahr zu der anderer übergehen.

Marie Renaud wiedersehen, dieser Frau in die Augen zu blicken, welche er so unwürdig betrogen, nein, das wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.

Sie hätte ihn zweifelsohne wieder erkannt und

würde sich dann der Heirath seines Sohnes mit der Tochter des Verräthers widersetzt haben. Für seine Frau wie für seine Kinder wäre er von jener Stunde an nur ein Gegenstand des Abscheues gewesen, und sein Sohn hätte ihm vielleicht dann gesagt:

— Ich will keine Heirath, welche von Dir geplant worden ist.

— All das überlegend, entgegnete er mit fester Stimme:

— Nein, ich werde eine Heirath meiner Tochter mit Jean Renaud nie zugeben, eine Villedreux macht keine Mesalliance.

— Mich aber zwingst Du, eine Unebenbürtige zu heirathen?

— Die Dickson's entstammen einer altadeligen Familie aus England.

— Laß mir Zeit, Vater, damit ich Alles überlegen könne, was Du mir gesagt, in einigen Tagen —

— Nein, mit einigen Tagen ist mir nicht gedient, heute, gleich mußt Du Dich entscheiden.

— Beruhige Dich nur, mein Vater!

— Du stoßt mich in's Verderben wenn Du Dich weigerst. Ich bin tief unglücklich, ich habe unser Vermögen vergrößern wollen, schlechte Menschen mißbrauchten mein Vertrauen und ich stehe dem absoluten Ruin gegenüber. Ich hätte mich tödten müssen, wenn jener Amerikaner den Du so sehr verachtetest, mir nicht zu Hilfe gekommen wäre, er hat begriffen, daß ich ein Ehrenmann sei, welcher Unwürdigen zum Opfer fiel. Er will sich mit mir verbinden, will mich retten, aber als einzigen Lohn für all seine Großmuth, fordert er die Hand meines Sohnes für seine Tochter.

Honoré v. Villedreux wurde es schwerlich vor Frédérique zu demüthigen, aber er sah keinen anderen Ausweg mehr und athmete erleichtert auf, als der junge Mann ernsthaft sprach:

— Genug, mein Vater, nicht an mir ist es, Dich zu verdammen, ich begreife, daß es sich um eine Ehrensache handelt und ich gewissermaßen solidarisirt für Dich hafte — verfüge über mein Leben, es gehört Dir an!

16.

In dem Augenblick, in welchem der Marquis Villedreux seinem Sohne eine widerwillig gegebene Zusage abgerungen, befanden sich die Damen des Hauses in der Sanct-Clotilde-Kirche in der Messe. In das Palais zurückgekehrt, ließ die alte Dame ihren Entel zu sich bescheiden und dieser trat, nachdem sein Vater das Haus verlassen, in das Zimmer der Großmutter.

— Mein Junge, wir haben Dir ein großes Glück mitzutheilen, rief ihm die alte Dame entgegen, es hat sich herausgestellt, daß Dein Freund Jean Renaud der Entel eines Mannes ist, welcher einst Deinem Oheim Jean von Villedreux das Leben gerettet. Alle Hindernisse, welche bezüglich einer Verbindung Deiner Schwester mit Deinem Freunde bestehen konnten, sind somit beseitigt; fühlst Du Dich durch dieses Bewußtsein nicht unaussprechlich glücklich?

Der junge Mann schüttelte nur traurig den Kopf.

— Verzeihe, Großmutter, wenn ich Dich bitte Euch nicht in neue Illusionen zu wiegen; ich weiß, Henriette, fügte er zu seiner Schwester gewandt hinzu, daß ich Dir einen großen Schmerz bereite, aber vielleicht ist es besser, Du erfährst das Un-

holländische Neuheit be aus Sam reich mit Federn od garnirt. S samkeit im auf sich ab

Streit um Savre ver nachdem h ten prozei gefunden, gleiches de Die Art, i letzten zw merzung ger Befin handelt, i Erben we nen Fran sich belan vand VII Leibgardie sie zum G rath beim Ehe stam das Verm übergehen nur Erge sen. Zwif beiden Ge sagt, dur Königin i unjagbar Wunsch d flattet zu eines De lesten W Tochter s phous X (weiter e das gli Angusto kommen streitende verglichen meldet m dem B c z y n s gen Sär verurthei T a r i s den Ver tionen u in feinen Prozeßes der Uat die V e Geld ver sie also gerichtete Substitu litate, Mar Ne sie sich n und dur Schleier schär ge Augen kleid, e Händen Eintritt laßig ve vermeid Anderen denn id haftes e zu erre zu der niemals einem S nicht ek Wuth g mädtig wüßteit von den fordere enfsage. ich es habe m reden. hinzuge bringen thun m trat da was ig in dem geben liebt, n weiß, n wird, z zu Di

holländische" gekauft worden ist, erscheint als größte Neuheit bei den Modistinnen. Ihre originelle Form wird aus Sammt in verlockenden Farbentönen hergestellt, oft reich mit Perlen oder Zais gestickt und mit Blumen, Federn oder schmalem Bande geziert, die Aufmerksamkeit sind ganz wie dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit junger Frauen von den großen, beladenen Hüften auf sich abzulenkten!

Allerlei.

(Die Hinterlassenschaft einer Königin.) Der Streit um die Hinterlassenschaft der im Jahre 1878 im Havre verstorbenen Königin Christine von Spanien hat, nachdem sieben Jahre hindurch von den Erbberechtigten prozessiert worden war, nun seinen Abschluß dadurch gefunden, daß die Streitenden sich im Wege des Ausgleiches dem Spruche juristischer Experten gefügt haben. Die Art, wie das Vermögen der Königin während ihrer letzten zwanzig Lebensjahre verwaltet wurde, die Entwertung verschiedener zu der Hinterlassenschaft gehöriger Besitztümer haben die Summen, um die es sich handelt, in erheblichem Maße verringert. Etwas zwanzig Erben werden sich nun in die Summe von zehn Millionen Francs zu theilen haben. Königin Christine hatte sich bekanntlich noch im Todesjahre ihres Gatten Ferdinand VII. (1833) heimlich, dann 1840 öffentlich mit dem Grafen Don Fernando Muñoz trauen lassen, den sie zum Herzog von Rianzares erhob. Nach dieser Heirat behielt sie von dem Vermögen, das aus ihrer ersten Ehe stammte, den lebenslänglichen Ausgenuß für sich, das Vermögen selbst sollte an ihre Tochter erster Ehe übergeben. Was sie nach ihrem Tode hinterließ, waren nur Gezeuße der ihr zur Verfügung gestandenen Zinsen. Zwischen den Kindern und Kindeskindern aus ihren beiden Heirathen entspann sich der Prozeß, der, wie gesagt, durch fast zwei Jahrzehnte ange dauert hat. Die Königin begab sich für ihren zweiten Gatten eine unlagbare Järlichkeit. Sie sprach testamentarisch den Wunsch aus, in einem gemeinsamen Grabe mit ihm bestattet zu werden; ferner ordnete sie die Errichtung eines Denkmals für ihn in Rianzares an, und in ihrem letzten Willen heißt es: „Ich bitte meine vielgeliebte Tochter Königin Jibella und meinen Enkel König Alphonso XII. inländig, ihren Schutz meinen drei Söhnen (weiter Ehe) angedeihen zu lassen — zum Andenken an das glückliche Leben, das mein theurer Gatte Don Augusto Fernando Muñoz mir bereiteete.“ Die Nachkommen aus diesem Ehebündnisse gehören mit zu den streitenden Erben, die sich nun, nach so langem Kampfe, vergleichen haben.

(Die falsche Gräfin Dolores.) Aus Wien meldet man von gestern: Die interessanteste Zeugin in dem Betrugssprozeß gegen den Hochhauer Garceynski, der im April dieses Jahres vor dem hiesigen Schwurgerichte zu sechs Jahren schweren Kerlers verurtheilt wurde, war unstrittig die Gräfin Dolores Taris, die längere Zeit mit Garceynski lebte und in den Verdacht gerieth, ihn in seinen betrügerischen Operationen unterstützt zu haben. Der Staatsanwalt erklärte in seinem damaligen Plaidoyer, daß er die Akten des Prozesses bezüglich der Gräfin Taris requirire, und in der That wurde die Gräfin angeklagt, in zwei Fällen die Betrüge reien, durch welche sich Garceynski Geld verschaffte, in Szene gesetzt zu haben. Heute stand sie also vor einem Erkenntnißsenate, welchem Landesgerichtsrath Himmel präsidirte, während Staatsanwalts-Einkünfte Dr. Schwab die Anklage vertrat. Die Angeklagte, eine überaus distinguirte Erscheinung, hatte Dr. Mar Neuda als Anwalt zur Seite. Die Gräfin — wie sie sich nennt — fällt durch ihr goldblondes reiches Haar und durch ihre Magereit auf. Ein schwarzpunktirter Schleier liegt trass über dem Gesichte, aus welchem eine scharf gebogene Nase und zwei dunkelbraune schöne Augen hervorleuchten. Sie trägt ein schwarzes Seidenkleid, ein dunkles Hüthen, in den elegant garnirten Händen eine Vornette und ein Spitzentäschchen. Beim Eintritt in den Saal läßt sie eine Pelucheape nachlässig von den Schultern auf den Sitz der Angeklagten

gleiten. Präsi.: Wie heißen Sie? — Angekl.: Dolores Reichsreim von Taris. — Präsi.: Sie waren zweimal verheirathet, zuerst mit Herrn Anderson und dann mit dem Honvédoffizier Gyertvány? — Angekl.: Ja. — Präsi.: Wie alt sind Sie? — Angekl.: (den Kopf dem Präsidenten zuneigend): Bitte, ich bin sehr jung. — Präsi.: (Präsident): Ich frage, wie alt Sie sind? — Angekl.: (juristisch): Ach Gott! So eine Frage an eine Dame... — Präsi.: Sie stehen ja vor Gericht. — Angekl.: Ich bin circa 34 oder 35 Jahre alt. — Präsi.: Sie werden doch genau wissen, wie alt Sie sind, man hatte es Ihnen doch zuhause gewiß gesagt? — Angekl.: (verächtlich): Wie, mein Herr? Ich glaube, 38 Jahre, genau weiß ich es nicht. Es ist doch auch das Schrecklichste, über sein Alter zu sprechen. — Präsi.: Wo sind Sie geboren? — Angekl.: In Venedig. — Präsi.: Beim Untersuchungsrichter sagten Sie in Mailand? — Angekl.: Ach, Herr, da werde ich mißverstanden worden sein. — Präsi.: Wohin zurück? — Angekl.: Nach Orient. — Präsi.: War Ihr Mann dort zurück? — Angekl.: Ich stamme aus dem erblichen Hofmeistergeschlechte der Barone Taris und alle Taris sind nach Orient zurück. — Der Präsident verliest die Polizeinote, welche konstatirt, daß die Angeklagte die Tochter des F. M. Baron Taris ist; sie soll sehr verständig sein und befindet sich wegen Falschmeldung in Untersuchung. Sie nannte sich nämlich im amtlichen Meldesettel fälschlich „Gräfin“, dann anstatt Hermine Dolores und gab ihr Alter mit 29 Jahren an. Die Angeklagte heirathete im Jahre 1880 einen Freund ihres Vaters, den Oberstleutnant i. B. Frederic Anderson, als Witwe wurde sie die Gattin des Honvédoffiziers Gyertvány, von welchem sie seit zwei Jahren geschieden ist und von dem sie eine Alimentation von 500 fl. jährlich bezieht. Die Anklage legt der Gräfin Taris zur Last, daß sie die Stiefmutter Fran Aloisia Messani durch listige Vorpiegelungen bewog, dem Garceynski 40 fl. zu leihen, und daß sie dem Erbder Kopelmann Kempner durch ihr Zutreten eine Ulanenoffiziers-Uniform entlockte. — Der Gerichtshof sprach die Baronin Hermine Taris von den beiden Anklagen des Betruges frei und verurtheilte sie nur wegen Falschmeldung zu 24 Stunden Arrest.

(Ein Pamphlet gegen Mascagni.) In Mailand ist in den letzten Tagen ein Pamphlet gegen Mascagni erschienen, das in der Heimath des Tonbildners gewaltiges Aufsehen erregt. Es ist ein in zwei Spalten getheiltes Flugblatt — links ein Notentat aus einem Werke Mascagni's, rechts ein entsprechendes aus einer älteren Schöpfung eines anderen Komponisten, beide von frapperanter Ähnlichkeit. Was das besagen will, braucht man wohl nicht näher zu bezeichnen... Das Präludium zu „Cavalleria Rusticana“ hat da als Duette die Oper „Pina“ von Ponchielli, fast ohne irgend eine Aenderung. Den Kirchenchor vergleicht man mit Masener's „König von Lahore“. Ein Motiv in den Szenen zwischen Turridu und Santuzza scheint aus der letzten Szene von Bizet's „Carmen“ zu stammen. Das Trilied des Turridu soll einem Arie aus demselben Oper gleichen. In „Freund Fritz“ citirt der March im ersten Akt die „Mandolinata“ von Baladillo, das letzte Duett, eben so das neapolitanische „La Ciuzza“. Für „Ratcliff“ wird nachgewiesen, daß eine Stelle in der Partie Japo's in „Ophello“ von Verdi fünfmal gebracht wird. Auch Citate aus Meyerbeer's „Africainer“ sollen in „Ratcliff“ vorkommen. Mascagni wird wohl auf diese Anschuldigung antworten.

(Ein unehrlicher Finder.) Aus Paris wird gemeldet: Ein junger Burche kaufte kürzlich auf dem Trödelmarke eine Kollektion einer alten Romanzeitung, zwischen deren Blättern Werthpapiere im Betrage von 150,000 Francs versteckt waren. Der Vater desselben wollte einen Theil der Papiere verkaufen, erdient jedoch dem Wechsel verdächtig. Er wurde arretirt und gefandt den seltsamen Fund. Die Polizei stellte Recherchen an und erfuhr, daß die alten Zeitungen aus dem Nachlasse eines Pandleihbeamten stammten. Der verborgene Schatz

fällt nunmehr drei Neffen des Verstorbenen zu. Als sie diese Botchaft erhielten, glaubten sie zuerst an eine Mistifikation, da der Onkel stets äußerst kümmerlich lebte und seinen Reichthum verhehlte, so daß sie sogar die Kosten seiner Verdrigung trugen.

(Der Nachlaß des Grafen von Paris.) Aus Paris wird von gestern berichtet: Heute wurde das Nachlaßvermögen des Grafen von Paris gerichtlich versteigert. Es waren nur wenig Leute anwesend. Die Interessenten, der Herzog von Orleans, die Gräfin von Paris, der König von Portugal, der Prinz von Joinville und der Herzog von Nemours, waren durch drei Advokaten vertreten. Verkauft wurden: das Schloß Tu um 5,050,000 Francs, das Schloß von Amboise für 147,050 Francs, das Schloß Bories um 400,050 Francs, die Grundstücke von Treport für 26,650 Francs, die Gründe in Mers für 6300 Francs, die Villa Saint-Jean in Lanne für 300,050 Francs, ein Gut in Mougins für 20,100 Francs und schließlich die Domäne Villamantique in Spanien im Ausmaße von 16,781 Hektaren mit 14 Pferden, 40 Kameelen und 500 Schafen für 400,050 Francs. Die Erben sind durchwegs Mitglieder der Familie.

(Die Theaterdirektoren in der Outmode.) Aus Wien meldet man: In der gestern in Hoptner's Restauration „zur Birn“ abgehaltenen Versammlung des österröichischen Herrenhutmodevereins, der Delegirte aus Prag, Graz, Budapest, Preßburg und Ausland anwohnten, wurde durch den Vorsitzenden Präsidenten Meßmer das Resultat der jüngsten Herrenhutmodewahl bekanntgegeben. Der Jury lagen 15 Seiden- und 101 Filzhüte zur Beurtheilung vor. Von den Seidenhüten wurde ein hoher, stark geschweiffter, mit flach gestelltem Rande gewählt. Die neue Cylinderform ist eine ganz aparte und weicht besonders durch ihre Höhe von der bisherigen ab. Bei den gewählten steifen Filzhüten wurde die bisherige Geschmacksrichtung — mehr flach gestellter Rand — nahezu durchwegs beibehalten. Die Namen sind den Spitzen der Theaterwelt entlehnt. In eine Outform aus langstehenden Zeiten erinnert „Bukovic“, ein lichtgrauer, hoher, steifer Filzhut mit flach gestelltem Rande, das Band weiß, das Dach flach verlaufend. „Zah“ ist mittelhoch, rund, der Rand geschweift, die Farbe lichtdrap. „Zauer“ ist ein kleiner, schwarzer, steifer Rundtopf mit breitem flachen Rande. Sehr elegant präsentirt sich „Burchard“ — der Kopf ist halbhoch, der Rand flach, die Farbe gleichfalls schwarz. „Mulle-Guttenbrunn“ ist ein hoher, grauer, weicher Filzhut mit sehr breitem Rande ohne Einfassung.

(Ein Nachkomme Dante Alighieri's.) Auf seiner Villa Gargagnano bei Verona starb am Donnerstag der Bürgermeister von Benedig, Graf Dante Serengo-Alighieri. Seine Familie stammt von dem Dichter der „Göttlichen Komödie“ in weiblicher Linie ab. Der letzte männliche Nachkomme Dante's, Pietro di Dante, starb im Jahre 1547. Die Tochter Pietro's war mit einem Grafen Serengo aus Verona vermählt, und dieser vereinigte nun mit seinem Familiennamen den seiner Frau. Die Serengo-Alighieri sind gegenwärtig noch ein in Venetien weit verbreitetes und reich begütertes Geschlecht.

(Was in Amerika unterschlagen wird.) Nach statistischen Aufstellungen beläuft sich die Summe der während des verfloffenen Jahres in den Vereinigten Staaten mittels Betrugs oder Fälschung unterschlagenen Gelder auf 30 Millionen Dollars und in Verlaufe der letzten elf Jahre auf den kolossalen Betrag 130 Millionen Dollars!

(Vereschagin), dem berühmten russischen Maler, fehlt der Daumen an der rechten Hand. Er wurde ihm von einem Leoparden zerbißen. Der Mittelfinger ist durch eine Schußwunde gelähmt, die der Künstler auf dem Schlachtfelde erhalten hat. Die Mittelhandmitten sind theilweise zertrümmert, und durch einen Sturz hat er sich in den russischen Steppen den rechten Arm gebrochen. Trotzdem ist es die rechte Hand, mit welcher er malt.

vermeidliche durch mich, als durch irgend einen Anderen. Ich muß all' Deine Hoffnungen zertröden, denn ich hatte heute früh ein langes sehr ernsthaftes Gespräch mit dem Vater, ich suchte für Dich zu erwidern, was Du so glühend wünschst, bin aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß unser Vater niemals seine Einwilligung zu Deiner Verirath mit einem Manne geben wird, der Dir gesellschaftlich nicht ebenbürtig ist; wenn Du den Vorn, nein, die Wuth gesehen hättest, welche sich unseres Vaters bemächtigte, als ich ihm von Jean Renaud sprach, da wüßtest Du, daß Du dem Glücke entsagen mußt, von dem Du träumst.

Aber, Frödérique, ich werde warten, fordere nicht von mir, daß ich der Hoffnung entsage.

Wie gerne würde ich sie erhalten, wenn ich es vermöchte, nun aber geh, Schwesterchen, ich habe mit Großmutter und Mama ernstste Dinge zu reden. Später haben wir Zeit uns unserem Schmerz hinzugeben, denn auch ich habe ein großes Opfer zu bringen, geh jetzt und verzeihe mir, daß ich Dir weh thun muß.

Er führte das junge Mädchen zur Thüre und trat dann an die Seite seiner Großmutter.

Hast Du den Kopf verloren, fragte diese, was sagst Du denn?

Meine Pflicht, Großmutter.

Du treibst Deine Schwester zur Verzweiflung in dem Augenblicke, in welchem wir ihr Hoffnung geben zu können glauben.

Mein Vater wird Denjenigen, welchen sie liebt, niemals als ebenbürtig anerkennen und wer weiß, ob er später noch sich die Gunst verlangen wird, unserer Familie anzugehören. Ich bin heute zu Dir gekommen, Großmutter, und zu Dir, Mutter,

um Euch zu bitten, daß Ihr Euere Einwilligung zu meiner Vermählung mit Fräulein Edith Dickson gebet, mein Vater hat die Ehe schon lange geplant, er legt großen Werth auf dieselbe, und er hat Mittel und Wege gefunden, mich zu dieser Verbindung zu zwingen.

Wie, forschte Juliette entrüstet, Du hast Dich gebunden, ohne Deine Mutter auch nur um ihre Einwilligung zu fragen?

Du wirst dieselbe nicht verweigern, Mutter, wenn Du Alles weißt.

Armer Sohn, wie Du leidest, sprach Juliette sichtlich bewegt, erkläre uns doch nur.

Der junge Mann wollte sprechen, sank aber stöhnend in einen Stuhl und stammelte erst nach einigen Augenblicken:

Verzeiht mir, daß ich nicht die Kraft gehabt habe, mich kluglos zu opfern.

Aber so sprich doch nur, Frödérique.

Ihr wißt, daß mein Vater alle möglichen Versuche gemacht hat unser Vermögen zu vergrößern, berichtete Frödérique das wiederholend, was ihm sein Vater gesagt, er ist von schlechten Leuten mißbraucht worden und steht heute knapp vor der Unehre. Der Amerikaner Dickson allein kann ihn noch retten.

Und begehrt als Entlohnung, daß Du seine Tochter heirathest? forschte Juliette.

Ihr seht, daß ich gezwungen bin, mich zu fügen, und daß Jean Renaud meine Schwester gar nicht mehr wird heirathen wollen, wenn er all' das weiß.

Es ist also wirklich mit einem Villetreux so weit gekommen, und der Notar hat Recht gehabt, rief die alte Marquise in heller Entrüstung.

O, Großmutter, ich kann es nicht mitanhören, daß Jemand meinen Vater schmäht.

Es ist schön und edel, was Du da sprichst, mein Sohn. Du bist Deines Oheims würdig, die Ehre der Familie Villetreux liegt in den Händen des Oberhauptes dieser Familie, er aber hat längst aufgehört, dies zu sein. Deine Mutter und ich, wir haben Dich in der Achtung vor Deinem Vater aufgezogen, aber er verdient diese Achtung nicht, er hat das Unglück unseres Lebens ausgemacht. Deine Mutter hat durch ihn nur Thränen kennen gelernt; Honoré von Villetreux war ein unwürdiger Sohn ein unwürdiger Gatte und Vater. Ich verbiete Dir ihm zu gehorchen; der wahre Chef der Familie Villetreux bin ich, wenigstens bis zu dem Augenblicke, in welchem Du es wirst.

Die alte Frau hatte mit großer Würde gesprochen, und ihre Worte verfehlten nicht, tiefen Eindruck auf Frödérique zu machen.

Wenn es sich um unsere Ehre handelt, fuhr sie fort, läßt sich ohne einen Familienrath gar nichts beschließen. Zu diesem Familienrath haben Deine Mutter und ich das Recht, beigezogen zu werden — wie kommt Dein Vater überhaupt dazu, Dir zu einer solchen Mesalliance zuzureden ohne mich auch nur zu befragen? Mein Onkel, der Letzte der Villetreux soll seine Hand einer Ausländerin reichen, von der wir so gut wie gar nichts wissen? Ohne die Leute zu kennen, mißtraue ich ihnen und habe Herrn von Brettecourt gebeten, Erkundigungen über dieselben einzuziehen. Mit Freuden würde ich es gesehen haben, wenn Du mir Louise Florimont als Deine künftige Gattin zugeführt, denn die Tochter eines Cheunannes ist es immer werth, in unserer Familie Aufnahme zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

immer noch nicht kleiner geworden vor — entweder als Mel, je mit der Form des immer aber weit und voll, in

Best über die Hüfte! Sie in der Frack. Seg. — letzten Sommermode, und aus der Zeit Marie Antoinetten als Vorwurf zu ihren im Sommer mit Blumen, und in Bändern unter dieselben oft einen Ballast, so sind diese Liebestrauer worden, was hauptsächlich ist, das naturgemäß ist leichter, weniger luftig wird. Auf solch einem großen Federn, eine Menge Sammt, bunfarbigem Band, das und Perlen in alter Weise das Alles ist elegant und künstlerisch arrangirt, um einen enormen Preis für legen, unter dem ihr junges bezieht ist, und das nur den gibt, die Sacherlichkeiten der zu geben. Glücklicherweise sind von Frauen, die guten in denselben in Harmonie mit Mode zu bringen. In jedem ist e sehr reich und voll garnirten aufgebogen zu einem Blumen oder Sammtrosetten oder sonstwas zeigt der aus „stras ancien“, aus der nach hochleben, während diese Garnitur ausmachen. Blü, Sammt und Gemelle in ganzen Gut nicht oder nur. Die sind sie zwei- und

arrangement bedeckt den Kopf Sammt oder Seidenstoff im werden so gelegt, daß Falten auf der Mitte des nn geschickt und grazios um werden, so daß die le Marie Antoinette's ergeben. und ein reicher Reifer oder stellt, deren Fuß von einem er Perlen in der Frackung. Der breite Rand dieses marzem Sammt, der oft — de Tocus, sowie der hochreich und elegant sind — edard, nur fügt man diesem, die Mediamen gut unter dem e dichtgedrängter Rosen in Haarwellen legen. Ein eine große Schleiße a la erem, blumigem Seidenband, Rand eine Spitze leicht auf des Hutes von einem Blumen oder Tafelrosetten nischen Modell aus schwarzem e hinnen hochstehende Federn caperie des vorderen Randes amt beband, der an beiden aufammengerafft war; der er mit einer Federnbordüre hatte, die an die Kopfbedeckung innert und daher auch „Capote

er wurde es schwer sich vor aber er sah keinen anderen ete erleichtert auf, als der nach:

ater, nicht an mir ist es, begreife, daß es sich um nd ich gewissermaßen solt-ersätze über mein Leben, es

in welchem der Marquis ne widerwillig gegebene Zu- en sich die Damen des rilde-Kirche in der Messe. hrt, ließ die alte Dame den und dieser trat, nach- verlassen, in das Zimmer

ir haben Dir ein großes hm die alte Dame ent- gestellt, daß Dein Freund eines Mannes ist, welcher n von Villetreux das Leben n, welche bezüglich einer ster mit Deinem Freunde mit beieitigt; fühlst Du sein nicht unaussprechlich

hüttelte nur traurig den utter, wenn ich Dich bitte onen zu wiegen; ich weiß, einer Schwester gewandt großen Schmerz bereite, Du erfährt das Un-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 15. November 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.
Havi bérlet 18. szám.
A hisztorakozott.
Vigilánsok a felvonásban. Irta
Barrière és Gondinet.
Champanet Vizvári
Grimoine Ujházi
Jules Carpiquel Zilahi
Don Stephano Gyenes
Joseph Falvai
Cécile Csillag
Cécile Liegt
Elmire Palotai
Kezdet 7 órakor.

Várszínház.
Havi bérlet 6. szám.
Mari, az ezred leánya.
Vig opera 2 felv. Szerzette
Donizetti.
Maggiovecchio Valent
Hortensio Dalmoki
Solpice Hegedüs
Mari Ábrányiné
Kápiár Körössi
Paraszt Ney B.
Kezdet 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Romeo és Júlia.“ — Sonntag „A dolovai nézők lánya.“
Repertoire der königl. ungarischen Oper. Samstag „Aida.“ — Sonntag „Romeo és Júlia.“
Repertoire des Volkstheaters. Samstag „Orpheus.“ — Sonntag (Nachmittags) „Toto és Tata.“ (Abends) „Telen.“
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „Nóra.“

Etablissement Somossy.
Auftreten der franz. Sängerin

Lili Freedgy
vom Casino de Paris.
Prandi's Marionetten-Theater

EXCELSIOR

Morgen, Samstag, Nachmittags halb 4 Uhr
grosse Kindervorstellung
mit komischem Marionetten-Programm
bei halben Preisen.

HERZMANN'S ORPHEUM.
Heute
DAS MODELL.

Dann die vorzüglichen Spezialitäten:
Famiglia de Tome, Ely van Swith,
Hochspringer, internationale Circetrique.
Glinger und Springer, Litel Cialy,
komische Duettisten, Schlangenmenschen.
Himmelskinder, LIZZI RAGGA,
deutsches Damen-Quartett. Kostüm-Soubrette.
Nur noch einige Tage:

FARINI, Georg Barokaldi
Gentleman-Juggler. mit seinen dressirten Thieren.

Adel und Hadel.
Café Herzmann nebenan. Neue Seiffert'sche Villards
Avis! Von Samstag, 16. November, ab Gastspiel des
Pariser Phantasten u. Tausendkünstlers **Mr. Albany.**

Lizitations-Kundmachung.
In unserem Institute werden alle jene bis
31. Januar 1895
verpfändeten Pretiosen, die bisher durch Aus-
lösung oder Prolongation nicht geordnet
wurden, in der
am 19. November 1895, Vormittags 9 Uhr,
in unseren Lokalitäten abzuhaltenden öffentlichen
Eizitation an den Meistbietenden verkauft.
Prolongationen wollen daher bis
spätestens 15. November 1895 vor-
genommen werden.

Budapesti előlegezési bank- és váltó-intézet
Königsbaum & Hatschek,
Budapest, Károly-körút 18.
Telephon Nr. 5808.

Tóni Kiss
Torpi grófné Konczek
Jegyző Vincoze
Kezdet 7 órakor.

Magy.kir.operaház.
Zárva.

Népszínház.
Brigitta.
Operette 3 felv. Irták Paul
Ferrier és Antony Mars. Ze-
néjét szerzették Gaston Ser-
pette és Viktor Roger.
Chamoisel Solymosi
Brigitta a leánya Küry
Bretigny Emil Ráthonyi
Castel-Brillant Szirmai
Hortense V. Margó
Courtois Timovai
Legardette Nánázy
Picquiseau Lubinszky
Milot Németh
Nicole Bárdy
Bidounné Vedress
Kezdet 7 órakor.

Folies Caprice.

Heute:
„Die Frau zweier Männer“
von G. Leitner. Musik von M. Amos.
Personen:
Berger Herr Schönberg
Meier Rott
Ganni Frau Weiß
Ein Kellner Herr Baumann
Ein Postillon Steinhart
Zum Schluss:
„Ein Kind der Liebe“.

FISCHER'S
Etablissement Imperial,
Váci-körút 48. szám.
HEUTE

Mlle. Lilly Fleurance
französische Soubrette.
Beauté de Paris.

Grand Café Arányi
Király-úteza, Ecke der Nagymező-úteza,
vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.
Heute und täglich
Gastspiel der größten Spezialität Wiens:

Hornischer's
Wiener Damen-Orchester, welches seit Jahren
im k. k. Prater beim „Eisvogel“ konzertirt.
Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet
Entrée frei. hochachtungsvoll
J. Arányi, Cafétier.

Grand Café-Chantant Triest.
Ecke der Tabak- und Sommergasse.
Heute und täglich
grosse internationale Vorstellung
der neugagierten

Spezialitäten-Truppe.
8 Herren. Täglich: 8 Damen.
Zwei neue Possen.
An das geehrte Budapestener Publikum!
Beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen,
daß ich — gestützt auf das bisherige Vertrauen und Wohl-
wollen meiner zahlreichen Freunde und Gönner — die
Direktion obiger Künstlertruppe übernommen und weder
Kosten noch Mühe gescheut habe, ein meinem bisherigen
Renommée würdiges Programm zusammenzustellen, um
mir mit meinen Mitgliedern — sämtliche zum ersten
Male in Budapest — die ungetheilte Gunst des geehrten
Publikums zu erringen. — Hochachtungsvoll und ergebenst
K. Maurice, Direktor.

Heidelbeerwein.
Nur Josef Schwarz's alter Medizinal-Hei-
delbeerwein ist in **J. v. Török's Apotheke,**
Budapest, zu haben. 73584

Karl Goldscheider
VII., Grosse Nussbaumgasse Nr. 24

Redoutensaal.

Von Donnerstag, den 14. bis
Sonntag, den 17. November,
Abends 7 1/2 Uhr nur 4 amer.
Spirituosen-Séancen mit Geister-
Erscheinungen bei verdunkeltem
Saale und sensationelles Pro-
gramm von
Homes, Fay und Davenport.
Sperre 2 u. 1 fl., 2. Platz
50 fr. Billeterverkauf in der kung.
Spezialitäten - Traut Meyer
& Véri, Baiznergasse.

Café Schön,
Waitznerstrasse Nr. 45.
Heute und täglich Konzert des Ersten
Wiener Damen-Orchesters

Messerschmidt-Grüner
unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin
Fräulein Mizzi Messerschmidt.
Entrée frei. **J. Schön, Cafétier**

TELEFON-HIRMONDÓ.
Második
KATONAZENE-
hangverseny
kezdi ma hangversenyét a

Forinyák Gyula cs. és kir. lovassági tábornok nevé-
vel 86-ik gyalogezred zenekara
kizárólag
a Telefon-Hirmondó előzető részére a következő zene-
darabokat adja elő:
1. Magyar egyveleg. Induló.
2. Nyitány. A »Könnyű lovasság«. Suppé-től.
3. „Szirén-varázs.“ Keringő.
4. Abránd, Tóth és Metz Albert „Nappal és
az éjjel“ című balettjéből. (Ujdonáság).
5. Tavasz dal. Gundótl.
6. Vig induló. Egrveleg Kozmáktól.
— Kezdet 12 órakor. —
Előzetése 4 óra 6 frt.

Cascara Sagrada-Abführpillen
von Apotheker
Dr. Emil Budai
in Budapest.
Ein angenehmes, den Magen stärkeendes und sicher
wirkendes Abführ- und Blutreinigungs-Mittel.
1 Pfiote 20 fr., 6 Pfioten (1 Schachtel) fl. 1.10.
Zu haben in der Stadt-Apotheke, Budapest, Stadthausplatz.

Kolossaler Erfolg
der Genfer Taschen-Prä-
zisions-Remontoir-Gol-
din-Savonethren (Dop-
pelmantel) mit garantir-
ten guten antimagnetischen Wer-
ken per Stück sammt
Lederfalteral
fl. 5.50.
Diese Uhren sind vermöge
ihrer soliden präzisen Aus-
führung geeignet, alle wie
immer in Verkehr gesetzten,
weit über das Mass der Wirk-
lichkeit zu verdrängen, indem
dieselben auch den besonde-
ren Vortheil des Nichtschwanz-
werdens für sich haben. Zu
beziehen nur durch den allei-
nigen Vertreter:
Emanuel Rind,
Wien, II., Praterstrasse
Nr. 38 C. Goldin-Uhrketten
Panzer-Form fl. 1.25, Façon
fl. 1.45, Sport fl. 1.60. Versandt
per Nachnahme.



Freitag
Anst
Buch
nach
und
Distri
Antr
an die
Sol
der Pa
Papira
utza
gegen
Papira
utza
Kaf
schaf
jo auc
bel zu
Komm
gaffe
Ör
keres
Hödm
Te
az Ar
1400
ner
telek
lyesen
Fu
Andrá
zsébet
vendég
eladás
bizva.
7. ajtó
Eg
valo
helybe
tanonc
tetik
jelent
felel
ványo
Czim
der de
franzö
Schri
spunde
mächt
t irist
ter „E
Dr. I
Der veget
ausgebr
schrit des
streicht man
Birnenbalsam
bare Schur
selben von d
Waffenröck
Durch den
narben, Ne
Besichtsfar
D
mitthe und
Stück 60
in der Prob
jeder
Mann
werde
nach
B
pratt.
Buda
Dr. I
Stüb

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anfrage ubernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Bilanzstichtiger... Nach alter ubernimmt...

Nagyobb gazda... kezelo soro ajankozik...

Komptoirist... der deutschen und ungarischen...

Billige Einrichtung... ist zu verkaufen. Verzeug...

Reisender... redegewandt, vorzuzuglicher...

Traffkeinrichtung... ist billig zu verkaufen...

Soldaten Agenten... der Papierbranche sucht die...

Lehrling... gegen Bezahlung sucht die...

Suche eine Wirthschafterin... auf's Land. Bin Forster...

Schon moblirtes Gassenzimmer... nachst der Margarethenbrücke...

Großer schöner Neufundlander Hund... billig zu verkaufen...

Ein tüchtiger Masseur... für 7 Uhr Früh wird gesucht...

Kaufe von Herrschaften abgelegte Kleider... so auch gut erhaltene Möbel...

Gassenzimmer... Vorzimmer u. Badezimmer...

Suche eine Wirthschafterin... auf's Land. Bin Forster...

Delikatessengeschäft mit Bodega... an frequenter Straße...

Ein intelligenes Mädchen... oder junge Witwe...

Ein tüchtiger junger Mann... der in Budapest in Spiritus...

Orássegédet... keres Singer Arnold orás...

Schönes, großes Gassenzimmer... am Josephstadt ist sofort...

Suche eine Wirthschafterin... auf's Land. Bin Forster...

Traffik mit Getränke-Ausgang... sofort zu übergeben...

Pianino... wenig benützt, wie neu...

Ein tüchtiger junger Mann... der in Budapest in Spiritus...

Füßerzület... Andrassy-uti kávéház...

Ein solides Fräulein... der deutschen und ungarischen...

Gebürtige Engländerin... zur Ausbildung im Englischen...

Fransösin... gesucht von einem Herrn...

Wirthschafterin... Ein intelligenes Mädchen...

Fransösin gesucht... zu Smalhwodentische Stunden...

Egy jó házból... való 14-15 éves fiu...

Ein solides Fräulein... der deutschen und ungarischen...

Pensionirter Offizier... in Civilstellung sucht...

Fransösin... gesucht von einem Herrn...

Wirthschafterin... Ein intelligenes Mädchen...

Fransösin gesucht... zu Smalhwodentische Stunden...

Junge Dame... der deutschen, ungarischen...

A beginner... in the english language...

Szabóknak... alkalmas tolo-schuber-sek...

Fransösin... gesucht von einem Herrn...

Egy jó szelfogó... 1 nagy vendéglői vagy...

Fransösin gesucht... zu Smalhwodentische Stunden...



Dr. Lengiel's Birken-Balsam... Der werthvollste Saft der Birke...

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife... mit der untrüglichen Seife...

Geheime Krankheiten... jeder Art, Hautausschläge, Syphilis...

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT. Dient zur augenblicklichen Herstellung...

Liebig Company's Fleisch-Nepton. ein diätetisches Nähr- und Kräftigungsmittel...

Philipp Neustein's Verzuckerte Labführende Pillen. (Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht offerirt billigst Wienerkassen Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 31538

Komptoirist, Christ, wird zum sofortigen Antritte halbe Stunde von Budapest gesucht, welcher der deutschen u. ungarischen Sprache, der Expedition und einfachen Buchhaltung kundig ist. Näheres in der Exp. 33273

Majolikafabrikwaren (Vasen, Krüge etc.) verkaufen wir zu besonders ermäßigten Fabrikpreisen. **Buda-pest, Szolnay'sche Porzellan-Fabrique Aktien-Gesellschaft, Budapest, VII., doh-u. 63.** 4271

Neues, unaufgeschchnittenes Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. 33262

Eines der größten, ältesten, bekanntesten und bestrenommirten

Mode- und Manufakturgeschäfte Ungarns ist zu verkaufen. Näherlicher Konsum ca 300 Wille. Das Lager ist gegenwärtig unter Ausverkauf und kann gegen Neujahr 1896 übernommen werden. Nur direkte und erste Käufer wollen ihre Offerte an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „Victoria“ jenden. 33259

Gute Dienstboten und sonstiges Dienstpersonal für Private, Herrschaften, Gast- und Kaffeehäuser als auch Hotels empfiehlt und placirt **F. Steiner's Placirungs-Institut, VI., Theresienring 34.** Telephonverbindung. Provinzbestellungen werden prompt effectuirt. 4450

Zu I. Klasse nicht gezogene Lose der ungarischen Klassen-Lotterie kauft Julius Anger, **Elisabethring Nr. 7.** 33205

Zapfenwirth mit Kautions- und Recht sucht Stelle.Adr. in der Exp. 33214

Suche 10,000 fl. Darlehen auf ersten Platz, dreifacher Werth. Besitz nahe an Budapest, halben Tag zu befristigen. Offerte unter „10,000“ an die Exp. 33301

Kleines Familien-Haus, innere Stadt, billig, mit sehr leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen, auch eines in der Trommelgasse. Adr. in der Exp. 33192

Ein eleganter Berliner 4stücker Batard ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Wilhelm Lull, äußere Waisenstraße Nr. 15. 33290

Komptoirist, der perfekt deutsch stenographiren kann, wird aufgenommen. Offerte unter „Stimet“ an die Exp. 33372

Zurückgekehrte Herrenkleider werden in separater Abtheilung sportbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Váci-utca 23.** 4307

Bonne, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig und in der Schneiderei tüchtig ist, sucht Stelle. Adr. in der Exp. 33246

Magazinwächter, der ungarisch und deutsch spricht und schreibt, Bauwerkzeuge kennt, wird von Buda-pest Baunternehmen per sofort aufgenommen. Offerte unter „Magazinwächter 88“ an die Exp. 33229

Kinderfrau oder Bonne, intelligent, verlässlich, in der Kinderpflege erprobt, der ungarischen Sprache mächtig, wird zu einem 9 Monate alten Kinde für eine vornehme Buda-pest Familie gegen gute Bezahlung gesucht. Näheres in der Expedition. 33262

Egyikeben az Alford legnagobb, élénk kereskedelmi városnak, a piac kello közepén, eles sarkon, egyik legreggebben fennálló helyiségben, kiterjedt és jó hirtve nek örvendő, újított berendezésű és tükörtáblakkal ellátott, valamint új portaleval felszerelt **fűszer-, bor- és eszemesekereskedés.** mely évente 40-45,000 forint forgalmaz, betegség miatt azonnal eladó. Komoly vevők kéretnek ajánlatukat „Készpénz“ jelleggel Eckstein Bernát hirtetési irodájába Buda-pest, fűrdő-utca 4. sz. intézni. 4452

Flaschenbier-Abtrager suche für diesen Posten einen tüchtigen, fleißigen Menschen, der ehrlich und treu seinen Posten versteht, große Bekanntschaft hat u. eine Kautions von 200 fl. erlegen kann. Dauernde Stelle bei hohem Gehalt oder Provision gesichert. Antritt sofort oder am 1. Dezember d. J. Schriftliche Anträge unter Chiffre „M. D. C. 800“ an die Exp. 33044

Gesucht zwei gut möblirte Zimmer - Cassen- und Holzzimmer für ein junges Ehepaar, womöglich mit Verpflegung. Briefe mit Preisangabe unter „S. T. W.“ an die Expedition d. Bl. 33201

Privatloft. Abonnenten werden angenommen für gute ungarische Privatloft in und außer dem Hause im Centrum der Leopoldstadt. Adresse in der Expedition. 33200

Wiener Schneiderin ersten Rangs empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. **Ébroszgasse 19, 1. Stock 11.** 33366

Greislerei, verbunden mit Branntweinhandlung und Trafik ist billig zu verkaufen. Adr. in der Expedition d. Bl. 33357

Protektionsloser junger Mann, Korrespondent, Buchhalter, sucht dringend annehmbaren Posten. Gefl. Zuschriften unter „23“ an die Exp. erbeten. 33339

The Berlitz School of Languages. **Wainerring 37, 1. Stock, Ecke Schiffmannsgasse.** Französi., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nation. Nach der Methode Berlitzlehrt. Spricht der Schüler d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis und franco. Neuen Kurs beginnen fast jede Woche. 32339

Alleinstehende Dame in den 40er Jahren, von gutem Stande und solidem Benehmen, gute Wirthin, wünscht bei einem älteren alleinstehenden gutmüthigen katholischen geistlichen Herrn den Haushalt führen. Näheres bei Frau Tóth, **Temesvári-Josephstadt, Verengasse 3.** 33169

Pianino von Albert & Co. sehr gut erhalten, 220 fl., Sturzflügel, benahbe neu, 260 fl., ferner große Auswahl der renomirtesten Klavierbillig bei Molnar és Tarsa, Buda-pest, Dohány-utca 2 (im Hause d. Szegediner-Kaffeehauses). 4402

Eine große Petroleumlampe (Sabritat Dittmar), wenig benützt, ist preiswürdig zu verkaufen. **Erzsebet-körút 26, 4. Stock, Thür 17.** 4441

Personalkredite, Darlehen auf Güter und Häuser reich und diskret. Im Auftrage internationaler Geldgruppen suche zum Ankauf: Domänen, Güter, wie auch Häuser, Villen, Wägen, wie auch Güter sind zum Verkauf vorgemerkt. Kompanon zu größerem Unternehmen mit 50-100,000 fl. wird gesucht. **Hotels, Gasthäuser, wie auch sonstige Geschäfte** auch in der Provinz sind zum Verkauf pränotirt. Lieber ehme den Ausgleich insolventer Firmen, bei Kassebedarf auch Begleich. Näheres, wie auch Briefe zu richten unter „**Concordia**“ Buda-pest, Fabrikengasse 19, 3. Stock 16. Vermittler ausgeschlossen.

Willengrund am **Rosenhügel** gesucht zwischen Bimbögasse und Károlyváros, circa 300 Quadratklafter mit 14 Klafter Gassenfront. Adr. in der Exp. 32716

Kommis, tüchtig in der Herren- und Damenmodewarenbranche, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 33393

Wohnung per sofort gesucht, bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche sammt Zugehör in 5., 6. oder 7. Bezirk, Barterre oder im 1. Stock. Anträge unter „Passend“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 33392

Deutsch abuschreiben werden gute Schreiber gesucht. **Barna E. I. ker., Krisztina-utca 4.** 33388

Dampfmaschine, Spferdetkräftig, mit Cornwallseisen, preiswürdig zu verkaufen. Im Betriebe zu sehen. Adresse in der Exp. 4445

Geschäftslokal sammt Einrichtung vom 15. d. billig zu vermieten. Auskunft: **Andrássystrasse 41, 2. Stiege, 3. Stock 8** Dortselbst auch **Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtung** sofort zu verkaufen. 33264

Cherbar-Salonflügel, bereits ganz neu, ist zu verkaufen. Näheres in **F. Blocher's Annoncen-Expedition, 4. Bez., Sáro-utca 6.** 4449

Watte-Deckenwolle und Charpie-Baumwolle erzeugt **Ferdinand Auer, Wien, XII., Meidling, Hauptstraße 47.** 4127

Villányer Weine. Feuriger Weißwein von fl. 18 bis fl. 20. Feuriger Schillerwein von fl. 16 bis fl. 18. Alte Weißweine von fl. 20, 22, 24. Dessert-Weißweine von fl. 26, 28 bis fl. 30. Alte Schillerweine von fl. 16, 18, 20. Alte Rothweine von fl. 24, fl. 26, 30 per Hektoliter. Versandt von 60 Liter aufwärts per Eisenbahn. Außerdem habe ich am Lager feinerer Sorten, von denen ich zum Muster in 4 Liter-Korbflaschen per Post franco überallhin versende, und zwar: 1 Korbflasche **Roth** Kabinett oder **Risling** Wein á fl. 2.60; 1 Korbflasche **Roth** od. **Weiß** ausbruch und **Szomorodner** á fl. 3.60; **Slavowitz, Treberbranntwein, Lager- und Bitterbranntwein** eigener Erzeugung per Korbflasche á fl. 4.20; **Baranyaer Cognac** á fl. 7.80. Ausführlichen Preiscurante versende gratis und franco. **Josef Váradi, Realitätenbesitzer in Villány, Ungarn.** 4130

Erzieherinnen mit oder ohne fremde Sprachen und Musikkenntnissen werden für **ausgezeichnete Stellen** mit hohem Gehalte dringend gesucht.

Louise Szegheó-Spiegel Buda-pest, Andrássy-ut 28. 4444

Winterkugelbahn ist für Gesellschaften zu vergeben. Jeden Mittwoch **Schrammel-Quartett.** Vielwenig **Lajos, 6. Bezirk, Lóportár-utca 8.** 4361

Korrespondent, der in der deutschen Sprache flott korrespondiren kann, wird bei einer landwirthschaftlichen Maschinenfabrik zum sofortigen Antritte gesucht. Wenn der Betreffende Kautions bei vollkommener Sicherstellung leisten kann, wird ihm auch die Kasse-Gebahrung übertragen. **Reflektanten** aus der landwirthschaftlichen Maschinenbranche erhalten den **Verzug.** Offerte unter „**Perfekt**“ an die Exp. d. Blattes. 33330

Preißelbeeren mit Zucker, bestes Kompot, 5 Kilo-Korbhüchje fl. 3.50, **Simbeerfaß,** sehr aromatisch, 5 Kilo-Korbflasche 3.50, **Karpathen-Kräuter-Liquor,** sehr fein und alt, magenstärkend, Kiste mit 3 Flaschen 4.-, **Koniserensprit** (Neu-Schmecker), bestes und wirksamstes Parbrat, Orig-Kiste mit 6 Flaschen u. Zerstäuber 4.-, franco gegen Nachnahme bei **Apotheker Cornides, Felka** (Zipser Rom). 4237

Bei unserer **Graner Kohlenwerken** findet ein lediger verheiratheter **Rechnungsbeamte,** welcher der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sofortige Aufnahme. **Reflektanten** erbeten die Besuchen Zeugnisse an das **Inspektorat der Trifaller Kohlenwerks-Gesellschaft Esztergom-Dorogh.** 4472

Feinste Tafeläpfel und Birnen en gros und en detail, Sziv-utca 50 im Hofe. 33187

Uhrmachergehilfe, der zugleich Optiker ist, tüchtiger Arbeiter, wird gegen gute Bezahlung aufgenommen. Adresse in der Exp. 33363

Ein Lehrling zur Schneiderei wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 33363

Plahagent für Schuhwaaren, Wiener Fabrikate, gesucht. Adr. in der Exp. 33384

Lehrer, 33r., diplomirt, wird sofort acceptirt. Honorar 300 Gulden und 100 fl. für Religion. Gesuche sind an das isr. Schulkomitee in **Göbüll, Neuraer Komitat,** zu senden. 33313

Schneiderin mit elegantem Wiener Schnitt, arbeitet laut Journal, verfertigt Damenkleider von 8-10 fl. Nagon. Dasselbst wird die feinste Häfelarbeit, Stiderei, sowie für seine Weißwäche die schönsten Knopflöcher in Haut selbst in Ausführung zu bringen annehmbar. Adresse in der Expedition. 33292

Kauczióképes, ügyes, intelligens inkassans azonnal allandó alkalmazást nyerhet egy részvényársaságánál. **Sajátkezűleg irt ajánlatok** e lap kiadóbivatalához **kérünk** „T. O.“ alatt. 4464

Topog. Zeichner, welcher flott **Veranschaulichung** versteht, wolle Antrag brieflich unter „**A. 3. 15**“ an die Exp. d. Bl. einreichen. 33304

Eine große, lichte, für **Industriezwecke** sehr geeignete **Lokalität** auf sehr guter **Kommunikationsstelle** ist sehr billig per sofort zu vermieten. Dasselbst sind sämtliche **hocheleganten Restaurationen-Inventarstücke** sehr billig, eventuell auf Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 4458

Ausstellungskasten, für Juweliere, Wandgastien, Handschuhmacher etc. vorzüglich geeignet, ist billig abzugeben. Adr. in der Exp. 4379

Greislerei, alter lebhafter Posten, vornehmer Stadttheil, anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33396

Zwei persische **Teppiche,** eine Jardiniere sammt großen Spiegel, komplettes Speisezimmer, worunter hoher Speisebald, Schlafzimmer, eine ganz neue Nähmaschine, Pendeluhr, Hängelampe etc. etc. sind sofort zu verkaufen, **Szentkirályi-utca 16** (Hofgebäude), 1. Stock. 33385

Hotel, auf der frequentesten Straße Buda-pests liegend, eines der elegantesten, feinsten u. besten Gebäude, mit 120 wunderschön eingerichteten Zimmern, selbes hat ein vorzüglich gutes Kaffeehaus und Restauration, ist sehr vortheilhaft und dringend zu verkaufen. Näheres ertheilt **Niemez Gyula, Költ Szilárdgasse 25, Buda-pest.** 32562

Feinste Tafeläpfel und Birnen en gros und en detail, Sziv-utca 50 im Hofe. 33187

Tüchtiger 33382

Uhrmachergehilfe, der zugleich Optiker ist, tüchtiger Arbeiter, wird gegen gute Bezahlung aufgenommen. Adresse in der Exp. 33363

Ein Lehrling zur Schneiderei wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 33363

Plahagent für Schuhwaaren, Wiener Fabrikate, gesucht. Adr. in der Exp. 33384

Gebrauchte 6 Reflektor-Gaslampen und 1 Gasluster mit **Alba-Rarbol** Sparbrenner verkaufen billigst **Calderoni és Tarsa, Váci-utca 30.** 33383

English courses for beginners 4 fl. the month. **Kerepesi-ut 50.** 35210

Grund zu verkaufen in der **Telep-gasse.** Adr. in der Exp. 32698

Zu verkaufen eine **Schlafzimmer-Garnitur**, wie neu, wegen Abreise. **Dreihäufiggasse 6, 11. Stock, Thür 12.**

Ein tüchtiger deutsch-ungarischer **Korrespondent** wird gesucht: der in einem **Weingroßhandlungshaus** schon thätig war, wird bevorzugt. Anträge unter „**L. S**“ an die Exp. d. Blattes. 4473

Ein junger **Lederkominis** wünscht seinen Posten zu wechseln unter bescheidenen Ansprüchen. Adr. in der Exp. 4469

Ein junger Mann wird in einem **Fahrad-Geschäfte** als **Komptoirist** aufgenommen. Offerte unter „**F.**“ an die Exp. d. Blattes. 33300

Offene Stellen für **Buchhalter, Korrespondenten, Getreideverkäufer, Ingenieure, Kommiss, Magazinsverwalter, Aufseher, Inspektanten, Wirthschaftsbeamte, Komptoiristen, Strazisten, Gouvernanten, Bonnen, Lehrer, Sprachmeister, Klavierlehrerinnen, Hausrepäsentantinnen, Gärtner, Forstbeamte, Portiere, Hausmeister, technische Beamte** und dergleichen sind in der neuesten Nummer des **Buda-pest Anzeiger-Blattes** zur sofortigen Belegung veröffentlicht, welche ohne jede Vermittlung zur Belegung gelangen. Einzelne Nummern 20 kr. bei der Administration des Anzeiger-Blattes, **Buda-pest, Váci-körút 33** 4480

Praktikant aus gutem Hause wird in einem **großen Geschäft** gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 33391

Ein tüchtiger **Buchhalter,** der der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird bei **Jakob Weiss, Holzhandler in Veszprém,** aufgenommen. 4481

Gasthaus in der inneren Stadt ist sofort wegen anderer Unternehmung sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33388

Gewölblokal per sofort zu übergeben. Dortselbst ein **Kohlenläufer-Apparat** zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33387

Jeune française donne leçons de grammaire, littérature et conversation. **Ecrire »Racine« à l'expéd.** 33364

Ein akademisch gebildeter **junger Mann,** Rigorosant, wünscht **Erzieherstelle** auf dem Lande. Ansprüche sehr bescheiden. Anträge unter Chiffre „**Jüdisches Haus**“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 33394

Gebrauchte 6 Reflektor-Gaslampen und 1 Gasluster mit **Alba-Rarbol** Sparbrenner verkaufen billigst **Calderoni és Tarsa, Váci-utca 30.** 33383

English courses for beginners 4 fl. the month. **Kerepesi-ut 50.** 35210

Grund zu verkaufen in der **Telep-gasse.** Adr. in der Exp. 32698

Gebrauchte 6 Reflektor-Gaslampen und 1 Gasluster mit **Alba-Rarbol** Sparbrenner verkaufen billigst **Calderoni és Tarsa, Váci-utca 30.** 33383

English courses for beginners 4 fl. the month. **Kerepesi-ut 50.** 35210

Grund zu verkaufen in der **Telep-gasse.** Adr. in der Exp. 32698

Gebrauchte 6 Reflektor-Gaslampen und 1 Gasluster mit **Alba-Rarbol** Sparbrenner verkaufen billigst **Calderoni és Tarsa, Váci-utca 30.** 33383

Zier
Ganzl.
Um
dünre B.
Melbung
deutschla.
des Reich
Zänkerer
und -
als red
Reichstas
ist im w
fangen
Niemand
im Jubil
Freude
lebenden
jenstets
den alle
deutet w
und Eise
den Jug
genährt
wieder g
den Erw
daß die
Deutsche
Monate
Sicherhe
Besorgn
Ausicht
Gause k
Egelpol
flüßiges
einander
die Ded
Sorge u
Aufreter
Zi
der Zeit
läßt sich
herrlich
der Nat
muß. N
gläubige
klüftung
mig befe
leugnend
ist zu be
jeder e
politik.
ständen
Reichre
schwante
in erster
der kon
ein agro
unter ih
Forderung
an
hätte di
noch im
Berühm
ordentlic
Die G
Ablehnu
hinauslo
Vorzig
noch i
auffällig
festeln,
geschlosse
von and
seinem s
und de
mit ein
tät gege
die bürg
muß, f
Sunferth